

betreffend ist den Streitenden ein größerer Geldbetrag überwiesen worden, und die Bergarbeiter von Neu-Südwales in Australien haben beschlossen, in den Sympathiestreit für die englischen Arbeiter zu treten.

Deutscher Reichstag.

(196. Sitzung.) OB. Berlin, 7. Mai.

Die zweite Beratung des von den Sozialdemokraten eingebrachten Gesetzesentwurfes zur Milderung der Strafbestimmungen für die Abtreibung wurde fortgesetzt.

Abg. Frau Klum (Komm.) meinte, bei der furchtbaren Notlage der arbeitenden Frauen sei die Geburt eines Kindes für sie kein Segen, sondern ein Fluch, darum sei die vorgesehene barbarische Bestrafung der Vergehen in dieser Beziehung nicht zu verantworten.

Abg. Dr. Kistner (Bayer. Vp.) erkannte an, daß die schwere wirtschaftliche Not und die Übelstände im Wirtschaftswesen für viele Volksteile die Sorge für die Kinder zu einem schweren Opfer machten. Der sozialdemokratische Antrag ebenso wie der Ausdrucksantrag seien jedoch kaum durchführbar und für die bayerische Volkspartei unannehmbar.

Abg. von Ramin (Völk.) verlangte eine aktivistische Bevölkerungspolitik. In der Fürsorge für die Kinderreichen müßte erheblich mehr getan werden.

Abg. Dr. Moses (Soz.) erklärte den § 218 als ein Ausnahmefälle gegen die armen Frauen. Die reichen Frauen fänden Hilfe in Sanatorien, während die armen durch die wirtschaftliche Not den Kurpfuschern in die Arme getrieben würden.

Abg. Ostia (Ztr.) betonte, die Verurteilung jeder Abtreibung durch das kanonische Recht entspräche auch natürlichen und ethischen Gesetzen.

Nach weiterer unerheblicher Debatte wurde in namentlicher Abstimmung mit 214 gegen 173 Stimmen der Antrag des Rechtsausschusses angenommen.

Ein Antrag der Deutschnationalen, der im Absatz 1 eine Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis vorschreiben will, wurde abgelehnt. Darauf wurde die Vorlage auch in der Schlussabstimmung der dritten Lesung angenommen.

Kommunistischer Mißtrauensantrag abgelehnt.

Es folgt nun die Abstimmung über das von den Kommunisten bei der Beratung der Fürstenabstimmungsanträge gegen die Reichsregierung eingebrachte Mißtrauensvotum, das nicht näher begründet ist.

Vor der Abstimmung erklärte der Abg. Graf Westarp (Dtn.), das kommunistische Mißtrauensvotum sei zwar nicht motiviert, aber es sei bei der Frage der Fürstenabstimmung gestellt, bei der die Reichsregierung eine Haltung eingenommen habe, die der der Deutschnationalen entspreche. Darum würden die Deutschnationalen den Mißtrauensantrag ablehnen. In ihrer Opposition gegen das jetzige Kabinett werde nichts geändert.

Abg. Müller-Franken (Soz.) betonte gleichfalls, daß das nicht motivierte kommunistische Mißtrauensvotum sich auf die Fürstenabstimmung beziehe. In dieser Frage habe jetzt das Volk das Wort. Zur Flaggenverordnung werden die Sozialdemokraten demnach ihre Stellung zur Regierung klar bekunden, jetzt sich aber der Stimme enthalten. (Unruhe und Gelächter bei den Kommunisten.)

Abg. v. Gräfe (Völk.) erklärte, seine Freunde würden das für sich in Kauf nehmen, weil sie in schärfer Opposition zu dieser Regierung stünden.

Abg. Städer (Komm.) bezeichnete das Verhalten der Sozialdemokraten als Komödie.

Abg. v. Nitzsch (Dtn.) erklärte mit ähnlicher Bezeichnung wie der Abg. Müller, daß die Demokraten bei anderer Gelegenheit ihre Stellung zur Regierung bekunden und jetzt den kommunistischen Mißtrauensantrag ablehnen würden.

Der kommunistische Mißtrauensantrag wurde darauf gegen die Kommunisten und Völkischen abgelehnt.

Ohne Debatte wurde darauf in zweiter und dritter Beratung mit der bei Verfassungsänderungen nötigen Mehrheit ein Gesetzesentwurf angenommen, wonach für das Reichstagspräsidium die Mitglieder des Auswärtigen Ausschusses und des Verwaltungsausschusses die Immunität auch für die Zeit zwischen zwei Sitzungsperioden oder zwei Wahlperioden besitzend bleibt. Auf Vorschlag des vormaligen Reichstagspräsidenten wurde dann eine Entschließung angenommen, worin die Reichsregierung ersucht wird, bei Änderungen der Gewerbeordnung auch die Auswärtigen des Straßenhandels und des Hausierhandels auszuscheiden. Darauf vertagte sich das Haus.

Erwerbslosen- und Kurzarbeiterfürsorge.

Frühverlängerung bis 22. Mai und 3. Juni.

Die beiden letzten Erhöhungen der Unterstützungsbeträge in der Erwerbslosenfürsorge sind in der Annahme, daß die Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt inzwischen eine Besserung erfahren würden, nur befristet erfolgt. Aus dem gleichen Grunde ist auch die Kurzarbeiterfürsorge nur übergangsweise angeordnet worden.

In beiden Fällen ist die Frist mit Ende April abgelaufen. Da jedoch wider Erwarten die erhoffte Besserung des Wirtschaftslagens nicht eingetreten ist, ist die Geltungsdauer der Höchstbeträge nunmehr bis zum 22. Mai, die Geltungsdauer der Kurzarbeiterfürsorge bis zum 3. Juni verlängert worden.

Die Verschiedenheit der Termine erklärt sich daraus, daß die Regierung hofft, bis zum 22. Mai die von den Gewerkschaften als Zwischenlösung geforderte Umstellung der Leistungen auf das „Klassensystem“ durchführen zu können.

Der Arbeitsausschuß des Reichswirtschaftsrates hat dafür folgende Vorlage gemacht: „Die Bedürftigkeitsprüfung fällt weg. Für die Bemessung der Unterstützungen werden folgende Lohnklassen gebildet: Klasse 1, wöchentlicher Arbeitsverdienst bis zu 10 Mark, Einheitslohn 10 Mark; Klasse 2, wöchentlicher Arbeitsverdienst von 10—20 Mark, Einheitslohn 15 Mark; Klasse 3, wöchentlicher Arbeitsverdienst von 20—30 Mark, Einheitslohn 25 Mark; Klasse 4, wöchentlicher Arbeitsverdienst von 30—40 Mark, Einheitslohn 35 Mark; Klasse 5, wöchentlicher Arbeitsverdienst von mehr als 40 Mark, Einheitslohn 40 Mark. Die Unterstützung in den Lohnklassen 1—3 beträgt 50 % des Einheitslohnes, in den Klassen 4 und 5 40 %. Als Familienunterstützung wird für jeden unterhaltsberechtigten Angehörigen 5 % des Einheitslohnes gezahlt, die Gesamtunterstützung soll 65 % des Einheitslohnes nicht übersteigen.“ Inwieweit die Regelung diesen Vorschlägen Rechnung tragen wird, läßt sich heute natürlich noch nicht übersehen.

Die „Norge“ auf Spitzbergen.

Amundsens Konkurrent startbereit.

Der norwegische Aeroklub hat aus Kingsbay durch Funkpruch die Nachricht erhalten, daß Amundsens Luftschiff „Norge“ dort wohlbehalten angekommen ist. Die „Norge“ hatte Badde, die Zwischenstation auf ihrem Flug von Leningrad nach Spitzbergen, nachts um 2 Uhr 46 Minuten verlassen und hat für den Flug weniger als acht Stunden gebraucht, während man mit einer Flugdauer

von zehn Stunden gerechnet hatte. Der Flug war von schönstem Wetter begünstigt.

Leutnant Byrd hat mit seiner Fokkermaschine in Kingsbay erfolgreiche Probeflüge ausgeführt, so daß seinem endgültigen Abflug nach dem Nordpol nichts mehr im Wege steht.

Das Flugzeug des Kapitäns Wilkins, mit dem der Tausendmeilenflug nach der Arktis unternommen werden sollte, ist bei einem Startversuch in Alaska schwer beschädigt worden.

Letzte Meldungen

Vermischte Drahtnachrichten vom 7. Mai.

Die Neuwahlen in Mecklenburg.

Schwerin. Nach dem Schweriner Regierungsblatt finden die Neuwahlen zur mecklenburgischen Landtag schon am 6. Juni statt.

Neue spanische Offensivvorbereitungen.

Paris. Wie dem „Journal“ aus Madrid gemeldet wird, ist der spanische Oberkommissar für Marokko, General Sanjurjo, nach Abbruch der Friedensverhandlungen in Alhucemas eingetroffen, um die letzten Vorbereitungen für die Kampfe zu treffen. Hierfür sehen 50 000 Mann bereit, und zwar 20 000 in der Alhucemasbucht, 15 000 in Melilla und 15 000 in Tetuan. Zwölf Kriegsschiffe und drei Lazarettsschiffe liegen in der Bucht von Ceuta bereit.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 8. Mai 1926.

Merckblatt für den 9. und 10. Mai.

Sonnenaufgang 4^h (4¹⁷) | Mondaufg. 3^h B. (4^h B.)

Sonnenuntergang 7^h (7²⁰) | Mondung. 4^h A. (5^h A.)

9. Mai. 1805 Friedrich von Schiller in Weimar geb. —

1915 Schlacht bei La Bassée und Arras.

10. Mai. 1816 Der Schriftsteller Friedrich Gerstäcker in Hamburg geb. — 1871 Friede von Frankfurt a. M.

Wenn du noch eine Mutter hast

— so danke Gott und sei zufrieden! — heißt es in dem bekannten schönen Gedicht, und als großes Glück — ein Glück, wie es nicht allen Menschen vom Schicksal geschenkt ist — wird es da gepriesen, wenn wir die Mutter noch bei uns haben dürfen. Wohl uns, wenn wir es auch zu schätzen wissen, noch ehe wir es zu entbehren brauchen! —

Sollte es da nun nicht jeden von uns dazu drängen, aus unserem Glück heraus, ihr, der Mutter, mit Freuden zu danken, für alles, was wir durch sie an Glück erfahren — sollte uns nicht jede Gelegenheit willkommen sein, ihr zu beweisen, wie wir dieses Glück in unserem Herzen empfinden und werthalten? — „Mit Freuden — danken!“ Den Dank, der in unserem Herzen ist, zu Freude werden lassen, und diese Freude der Mutter wiederschenken! Es mag ja im ganzen langen Jahre oft und oft sich dazu Veranlassung bieten, aber wir wollen uns einmal an einem Tage vereint wissen im Danken und Freudentum mit allen jenen, die gleich uns dasselbe Glück ihr eigen nennen dürfen. Wohl aus diesem Wunsch heraus ist es zur Wahl eines festgelegten „Muttertages“ gekommen, eines Tages, an dem die Mutter überall gefeiert werden soll. Aber es gilt hier nicht Geschenke zu machen und Verschönerungen herbeizutragen — es soll vielmehr für die Begriffe von Dank und Freude und Liebe eine Form, eine sichtbare Gestalt gefunden und gewählt werden, weil mit Blumen alles ausgesprochen und gegeben werden kann, wofür sonst das meiste, was wir haben, verlagert. Mit unsern Blumengaben wollen wir zugleich beweisen, wie wir uns unsres Glückes freuen, und wie wir freudig für dieses Glück danken wollen!

Das Wetter der Woche. Mit einer geradezu peinigenden Buntlichkeit sind die Witterungsfälle, die sich im Mai einzustellen pflegen, auch in diesem Jahre eingetroffen. Noch am Sonnabend der Vorwoche war die Quecksilbersäule vielfach bis auf fast 25 Grad Celsius gestiegen. Dann trat aber ein merklicher Temperatursturz ein, der sich zunächst nur in Norddeutschland besonders fühlbar machte. Eine Tiefdruckrinne, die sich über ganz Mitteldeutschland hinweg und im Osten sich nach Ostpreußen unbog, brachte an der Küste und im nördlichen Mitteldeutschland schneidende Ostwinde, die an der Ostküste auch Regen mit sich führten. Auch an den nächsten Tagen dauerte das unfreundliche Wetter fort. Die Temperaturen gingen weiter erheblich zurück. Mitte der Woche wurden aus den Mittelgebirgen schon wieder Nachfröste gemeldet; selbst in der Ebene lagen die Temperaturen morgens nur wenige Grade über dem Gefrierpunkt. Die Regenfälle, die zuweilen allerdings nur schwach waren, dehnten sich über Mitteldeutschland aus. Nach der allgemeinen Wetterlage muß für die nächsten Tage noch mit einer Fortdauer des rauhen Wetters gerechnet werden. Es ist zu erwarten, daß die Temperaturen sogar noch weiter zurückgehen.

60 jähriges Berufs Jubiläum. Kommenden Montag den 10. Mai kann ein im ganzen Bezirke hochgeachteter und beliebter Bürger unserer Stadt, Herr Veterinärarzt Gustav Beeger sein 60 jähriges Berufs Jubiläum begehen, gewiß eine äußerst seltene Feier, wenn man bedenkt, daß der im 84. Lebensjahre stehende alte Herr trotz den Beschwerden des Alters noch heute seine Praxis, wenn auch in beschränktem Umfange, ausübt. Der Jubilar wurde am 2. Juli 1842 in Großgraben bei Kamenz als Sohn des Chausseebeamten Beeger geboren, besuchte neun Jahre die Dorfschule und kam als Lehrling in die Beschlagschmiede des Amstierarztes Schilling nach Leipzig. Im Jahre 1862 trat er als Rekrut ins 3. Reiterregiment in Borna, 1863 als Eleve in die Tierärztliche Hochschule Dresden und wurde laut vorliegender Order vom Rittmeister v. Rintow am 10. Mai 1866 zur Artillerie kommandiert, um daselbst als Kürschmied Verwendung zu finden. Am Feldzug gegen Oesterreich nahm er als Roharzt beim 1. Reiterregiment, am Kriege gegen Frankreich 1870/71 als Artillerie-Roharzt teil. 1888 absolvierte er einen Beschlagnahmekurs in der englischen Lehrschmiede des Grafen v. Einsiedel in Mittel. Sein Lebensweg führte im Jahre 1869 nach Wilsdruff, das ihm als zweite Heimat lieb und teuer wurde. Hier gründete er sich in dem Hause am Markte, in dem er heute noch wohnt, eine Praxis und fand ein Feld der Betätigung, das weit über den Bezirk Wilsdruff hinausreicht. Im Mai 1916 wurde der Jubilar zum Veterinärarzt ernannt und durch Verleihung des Ritterkreuzes vom Albrechtsorden ausgezeichnet. Er wußte sich in den bald 57 Jahren seiner hiesigen Tätigkeit

das Vertrauen und die Liebe aller zu erringen und zu erhalten. Ihm wurden Freuden zuteil und er blieb wie jeder Sterbliche auch von Leid nicht verschont. Ein hartnäckiges Leiden läßt ihm die allgemeinen Beschwerden des Alters besonders schwer empfinden. Möchte er bald die erhoffte Heilung finden und möchte der allgütige Gott ihm einen freundlichen Lebensabend schenken, von beschaulicher Ruhe und Frieden durchhaftet! Herzliche Glückwünsche! In unserer heutigen „Wilsdruffer Illustrierten“ finden unsere Leser das gutgelungene Bild des Jubilars.

Verhönerung des Stadtbildes. Es ist immer anzuerkennen, wenn hiesige Hausbesitzer trotz der schwierigen Lage, in der sich gerade der Hausbesitz als solcher befindet, auch für das Aushäuten ihrer Grundstücke besorgt sind und zur Verhönerung des Stadtbildes beitragen. Einen besonders netten Eindruck macht jetzt der Gasthof „Weißer Adler“, der durch Malermeister Rammann und seine Helfer einen grünen Oelfarbenanstrich und gelb abgetönte Gesimse erhielt. Große Goldbuchstaben zieren das Auge an und eine wirkungsvolle Lichtreklame führt am Abend die Gäste in die beliebte Einkehrstätte des Herrn Baliber Siegel. Einen praktischen Schutz gegen die bei Regenwetter immer wiederkehrenden Verschmutzungen durch schnellfahrende Autos hat Herr Malermeister Max Kühne durch die Hofbaumeister Fr. Emil Berthold in Gestalt von Chamotte-Tafeln anbringen lassen, die schnell mit Wasser gereinigt werden können. Gleichzeitig ist der Oberteil mit rotem Edelputz versehen worden, der eine harmonische Wirkung zu den natürlichen Sandstein-Einfassungen der Fenster usw. hat. Ein Gegenstück zu dem Rot wird das Grundstück des Herrn Friseur Magnus Weise bilden, das bereits mit neuem Putz versehen wurde und nun noch mit einer gelben Wachsfarbe nach neuestem Verfahren versehen werden soll. Auch das Haus des Herrn Sanitätsrat Dr. Bartel in der Dresdner Straße wird z. Zt. neu angestrichen. Hoffentlich schließen sich noch mehrere Hausbesitzer diesem loblichen Tun an, es hilft auch an seinem Teile mit, der großen Arbeits- und Geschäftslosigkeit begegnen.

Von einem unverhofften Wiedersehen wurde uns heute vom dem Beteiligten berichtet. Kam da ein Gutsbesitzer aus der Umgebung mit seinem Pferde nach der Zedlerstraße, um einen Ofen aus dem Bogen zu laden. Stand da ein Mann, dem kam das Pferd gar sonderlich vertraut vor. Einige Worte mit dem Besitzer, ein freudiges Wiehern des Tieres und fest stand, daß sich zwei alte Kriegskameraden wiedergefunden hatten, die in Frankreich und in Jugland jahrelang bei der Munitionskolonie Nr. 66 Freud und Leid geteilt hatten. Und der jetzige Besitzer bestätigte selbst die kleinen Untugenden, die der Gaul bereits vor zehn Jahren an sich hatte und auch heute besitzt. Wer im Kriege Gelegenheit hatte, die Treue und Anhänglichkeit eines Tieres kennen zu lernen, der kann die Freude ermessen, die der Mann bei dem unverhofften Wiedersehen seines vierfüßigen Kriegskameraden empfand.

Eine neue Alarmstrecke ist von Herrn Johannes Bressner, der gefertigt und in der Möbelfabrik der Firma Emil Weinhold am unteren Bache angebracht worden. Sie wurde heute mittags in Verbindung mit den anderen Sirenen ausprobiert und bewies dabei eine außerordentliche Tragfähigkeit. Sie kann vorderhand nur vom Besitzer selbst oder seinen Leuten in Tätigkeit gesetzt werden. Es wird deshalb gebeten, bei Ausbruch eines Schadensfeuers auch Herrn Weinhold sofort zu benachrichtigen.

Weiterführung der Autolinie nach Mohorn? Am Donnerstag kamen Gemeindevertreter der interessierten Gemeinden zwecks Beratung über die Weiterführung der Autolinie von Wilsdruff über Mohorn nach Freiberg zusammen. Es wurde der Vorstoß eingebracht, die Linie zunächst bis Mohorn durchzuführen, damit ein schnellerer Zugang gemacht wird. Die Weiterführung nach Freiberg würde die Zeit von ganz allein erfordern. Drei Wagen werden halbtags und zurück fahren, die Fahrzeiten werden zwischen den Abfahrtszeiten der Kleinbahn liegen, der Fahrpreis entspricht etwa dem Bahnpreis 3. Klasse. Eine weitere abschließende Sitzung wird alles Nötige regeln.

Mittelschiff Befuch. Auf einem Lastauto kam gestern nachmittag die Sanitation der 3. Reichswehr-Division nach Wilsdruff und wurde auf dem Sportplatz an der Reihner-Straße in Stellung gebracht. Die Bedienungsmannschaften waren von der preussischen Funkabteilung abkommandiert. Weitere Funkstationen waren in Reizen, Döbeln, Grimma und Dresden errichtet, die bald miteinander in Verbindung treten. Die Übung währte die ganze Nacht. In den frühen Morgenstunden des heutigen Tages rückte die Abteilung wieder nach ihrem Bestimmungsort Dresden-Uebigau.

Die Gordsen-Karawane berührte heute vormittag in der neunten Stunde auf ihrer Hellamfahrt durch Deutschland, vor Kössen kommend, unsere Stadt und nahm auf dem hiesigen Marktplatz einstündigen Aufenthalt. Währenddessen wurde die zwölf verschiedenen Fahrzeuge von einer großen Anzahl Interessenten besichtigt. Bei einem Rundgang konnte man verschiedene Urteile hören. Die einen lobten die Billigkeit und die Praktikabilität der Maschinen, anderen waren sie nicht stabil genug. In deutsche Qualitätsarbeit freilich reichten sie nicht heran. Dem muß selbstverständlich auch bedeutend teurer sein. Und wenn die Deutsche ihr den Vortzug gibt, dann trägt er gleichzeitig zur Hebung der darniederliegenden deutschen Wirtschaft bei.

Die sehr beliebte Frühjahrsparke des D. T. findet morgen Sonntag statt. Man fährt 11 Uhr ab Bahnhof Wilsdruff über Ditzschwald und wandert dann den Grund entlang hinauf zum Landberg, nach Spechtshausen, Fördergersdorf, dem Endziele Kleinopitz zu. Die Turner haben diesmal ein anderes Ziel gewählt. Sie wollen hinein in den herrlichen Wald, der jetzt im schönsten grünen Gewande prangt. Hinein in den Wald, wo die frohen Vogelschar ihre Lieder zum Himmel sendet. Darum hinaus in die schöne Maienzeit. Allen wird der Frühling auf dieser Wanderung herrliche Bilder bieten. Gäste sind zur Teilnahme herzlich willkommen.

Der letzte überlebende Offizier E. M. S. „Frauentob“ berichtet am Montag den 17. Mai im Saale des „Löwen“ um 8 Uhr abends über Kampf und Untergang seines Schiffes in der Nachtschlacht am Elagerad. Mehr Stunden im Wasser umherleben. Wie nachstehende Kritiken anderer Städte zeigen, waren es ein sehr spannender Abend werden. Mühheimer Zeitung: „Es war ein padender Abend... gleich einem gewaltigen Sturm rollte sich der einzig dastehende Kampf ab. Das Dunkel der Nacht, das zwischen riesige Finger ausstehender Scheinwerfer, die Rosen der Schlacht, die von Granaten aufgewühlte See, das großartig schöne Bild... Dresdner Nachrichten: „War der her prachtwolle Vortrag ein einzig hohes Lied deutscher Soldatentrene, so gestalteten sich die nachfolgenden Ausführungen des Redners zu einem unerschütterlichen Erlebnis von dramatischer Wucht... die sich immer wiederholenden Beifallsäußerungen (des zum Versteinen gefüllten Saales) bewiesen, wie mächtig seine Worte hingewirkt hatten. Wohl selten hörte man das Deutschlandlied, welches die Feier braunend abschloß, mit solcher Begeisterung singen, wie nach diesem Vortrag.“

Besuch. Der Dresdner Radfahrverein „Bettin“ wird am Sonntag unsere Stadt besuchen und dann durchs Sautschke- und Reuders- und Prinzenmühle wandern.

Sachjen und Nachbarchaft

Zeheren. (Abgelehnter Wasserleitungsbau.) In einem der letzten Gemeinderatsitzungen hatten die Sozialdemokraten trotz größten Bedenkens von anderer Seite den Bau einer Wasserleitung beschlossen, der mit rund 87 000 Mark veranschlagt worden war. Die Bürgerlichen zeigten eine unentschiedene Haltung. Hausbesitzer- und Mietervereine hatten auf schriftliche Rundfrage in ihren Versammlungen mit 90 Prozent ihrer Stimmen den Bau abgelehnt. Nun hatte man wieder eine Einwohnerversammlung einberufen, in der erneut Stimmung gemacht werden sollte für den Bau. In der Versammlung wurde ein Plan mit 57 000 Mark für den Bau der Wasserleitung und 43 000 Mark für Beschleunigung erörtert, der den früher errechneten Wasserpreis von 1,15 Pfg. pro Kubikmeter um 50 Prozent reduzieren sollte. Trotz dieser rofigen Schilderung wurde auch der neue Plan glatt abgelehnt. Bei dieser Sachlage darf man auf das Ergebnis der eingeleiteten Abstimmung gespannt sein.

Dresden. Unregelmäßigkeiten im Betriebe der Staatsoper beschäftigen seit einiger Zeit die Dresdner Kriminalpolizei und Staatsanwaltschaft. Der Spielleiter Schneidewind wird beschuldigt, daß er für die an der Oper mitwirkenden Statisten größere Beträge an der Kasse angefordert, als wie er tatsächlich ausgezahlt hat. Schneidewind wurde vorübergehend in Haft genommen, er befindet sich wieder auf freiem Fuße. In welchem Umfange derartige Unregelmäßigkeiten begangen worden sind, dürfte die weitere behördliche Untersuchung ergeben.

Dittersbach (Schadenfeuer.) In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag brannte das Wohnhaus des Gutsbesitzers W. nieder. Infolge günstiger Witterungsverhältnisse und tatkräftigen Eingreifens der Feuerwehr konnten die übrigen Gebäude des umfangreichen Gutes gerettet werden. Die Ursache des Brandes wird auf Eifenbestrich zurückgeführt. Der angerichtete Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Leipzig. (Bei lebendigem Leibe verbrannt.) Am Donnerstag nachmittag wurde die Feuerwehr nach einem Grundstuck in der Möllauer Straße gerufen. Dort hatte eine altersschwache 81jährige Buchbinderschekstau eine kleine Petroleumlampe angezündet und war dabei der Flamme zunah gekommen. Ihre leichte Bekleidung fing sofort Feuer. Sie wurde mit schweren Brandwunden am ganzen Oberkörper in hilflosem Zustande aufgefunden und nach dem Krankenhaus gebracht, wo sie nach kurzer Zeit gestorben ist.

Berliner Produktenbörse von heute, dem 8. Mai 1926

Weizen 29,40—29,70; Roggen 17,40—17,90; Sommergerste 19,30—20,70; Wintergerste 17,20—18,80; Hafer 19,40 bis 20,40; Weizenmehl 63,75—39,50; Roggenmehl 22,00—26,50; Weizenkleie 11,00—11,25; Roggenkleie 11,80—12,00.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten, und die „Wilsdruffer Illustrierte“.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästig, für Anzeigen und Reklamen A. Römer.

Druck und Verlag: Arthur Schünke, sämtlich in Wilsdruff

Mädchenschulen ebenfalls vertieft. Für die Eltern der jetzigen und künftigen Schüler wurde ein Vortrag über Aufgaben und Ziele der Schule gehalten. Die ministeriell angeordneten Schulserien wurden in der Regel mit Klassenwanderungen verbunden. Im Berichtsjahre wurde erstmalig mit zwei Klassen die Leipziger Frühjahrsreise besucht; es ist beschlossen, diese Beschäftigung künftig auch mit anderen Klassen vorzunehmen und auf andere wirtschaftliche Einrichtungen zu erstrecken, damit die Schüler die für die Volkswirtschaft wichtigsten Veranstaltungen aus eigener Anschauung kennen lernen.

Mohorn. (Gebirgsverein.) Die Maimonatsversammlung führte nach dem Bergschloßchen Herrndorf. Der Vereinsvorsitzende begrüßte die Anwesenden, besonders zwei neueingetretene Mitglieder. Hierauf gab Dr. Schellhorn die Satzungen der oberhessischen Versicherungsgesellschaft, die an die Ortsgruppe Mohorn herangerufen war zwecks Eintritt. Die Versicherung gab bei Angliedfällen, die tödlich verlaufen, 50 000 Mk. bei Sachschaden 5000 Mk. Die jährliche Beitragssumme beträgt 6 Mark. Die Ortsgruppe lehnte einen Eintritt ab. In Punkt 2 beschloß man, die Herrenpartie am Himmelfahrtstage mit der Gesamtvereinspartie am 3. Pfingsttage zu verschmelzen. Der Ausflug führt nach Stolpen und dem Voltenberg. 3. konnte festgestellt werden, daß die durch die Ortsgruppe Mohorn zu bewerkstellende Wegemartierung ausgeführt ist und zwar von Spechtshäusern nach Mohorn und Mohorn-Neißschönberg-Munzig. Zuletzt gab der Herr Vorsitzende den Neueingetretenen die Satzungen bekannt und Mitglied Balthar hat, die Beschlüsse für den abgetragenen Ausflugssturm im Amtsgericht Wilsdruff vorzunehmen. Einige frohe Stunden einte die Gebirgsvereinspartie noch zusammen.

Gutha bei Dittmannsdorf. (Fahnenweihe.) Der Jugendverein „Brüderlichkeit“ begeht am Sonntag das Fest seiner Fahnenweihe, zu welcher Pfarrer Schindler, Niederhöne, die Festrede halten wird. Den Tag beschließt ein Ball.

Vereinskalender.

Haus- und Grundbesitzerverein. Sonnabend den 8. Mai abends 8 Uhr in der „Tonhalle“ Versammlung.
Verein für Natur- und Heimatkunde. Sonntag den 9. Mai geologische Wanderung Wilsdruff-Kleinopitz. — Sonntag den 16. Mai botanische Wanderung durchs Reherbachtal.
Frei. Schützengessellschaft Wilsdruff. Sonntag den 9. Mai Auszug zum Anziehen. 230 Uhr nachmittags Abmarsch vom „Alder“, 3 Uhr nachmittags Beginn des Schießens.
Sängerortsgruppe. Mittwoch den 12. Mai 8—9 Uhr im „Löwen“.
Motorradfahrer-Vereinigung Wilsdruff und Umgegend. Donnerstag den 13. Mai, früh 7 Uhr ab „Amtshof“ Tagesstour nach Torgau.
Turnverein (D. T.). Sonnabend den 15. Mai in Röhrsdorf Bühnenschauturnen mit anschließendem Ball.
1. Jagdbezirk. Dienstag den 18. Mai abends 8 Uhr im „Löwen“ Versammlung.

Wetterbericht

Uebergang zu beständigerem Wetter. Tagestemperaturen etwas höher als bisher, aber doch noch für die Jahreszeit zu niedrig. Gebirge sehr kühl. Schwache bis mäßige, vorübergehend lebhaft Winde aus nördlichen bis westlichen Richtungen. Allgemeiner Witterungscharakter für die nächsten Tage: Allmählich ansteigende Tagestemperaturen.

Der Regellub „Grüne Wiege“ unternimmt kommenden Sonntag den 10. d. M. keine bekannte Herrenpartie. Diefelbe wird durch die Dresdner Heide, Heidemühle, Tobmühle nach Hofhof Wehlig (Fritz Galle), Treffen 7.45 Uhr vor- mittags am Bahnhof.

Markttag der Stadtkapelle Sonntag den 9. Mai vor- mittags von 11—12 Uhr.
Kirchlicher Sonntagsdienst (nur dringende Fälle) Sonntag den 9. Mai: Dr. Breischneider-Wilsdruff und Dr. Wollburg-Geisgülden.

Maiskäfer. Vor dem Auftreten der Maiskäfer scheint auch diesmal die hiesige Gegend bewahrt zu werden. Aus anderen Gegenden kommen hingegen entgegengekehrte Meldungen. In Oberhessstadt und Umgebung treten die Maiskäfer in so unglau- blichen Mengen auf, daß die nach Millionen zählenden Schwärme hauptsächlich am Montag den Abendhimmel verfinsterten. Die Schwärme verursachen ein Geräusch als wenn Flugzeuge kreisten. Die Bevölkerung in Oberhessstadt und Umgebung ist gegen einen Stundenlohn von 50 Pfg. aufgeboden, die Tiere zu vernichten. In der Gegend von Sangerhausen sind in den Schulen Mai- käferferien angeordnet worden, damit die Schüler unter Führung der Lehrer die Schädlinge sammeln und vernichten können. Der Abschlag hat am Mittwoch begonnen.

Achtel auf die Kähen. Besondere Beachtung verdient jezt die Hauslärche, denn wieder ist die Zeit gekommen, in der sie den jungen Vögeln nachstellt. Ihr ist kein Vorwurf daraus zu machen, folgt nur ihrem Instinkt. Es ließe sich aber manches Vögelchen retten, wenn die Besitzer von Kähen mehr auf ihre Tiere achten würden. Der Jäger macht kurzen Prozeß mit den Kähen, da sie auch dem jungen Wild schädlich werden können, und nicht minder kurz wird auch mancher Gartenbesitzer mit den Kähen verfahren. Daraus entspringen sich dann oft recht unliebsame An- scheinungen, die sich sicherlich vermeiden lassen, wenn man gerade an dieser Zeit die Kähen etwas mehr beobachtet als sonst und ihnen die Freiheit etwas beschneidet.

Itschschowalische Sichtvermerke. Das Generalkonsulat der Itschschowalischen Regierung gibt bekannt, daß bei schriftlichen Ansuchen zwecks Erteilung itschschowalischer Sichtvermerke für reichsdeutsche Staatsangehörige die Sendebühne von 3,15 Mark reichsdeutsche Staatsangehörige die Sendebühne von 3,15 Mark reichsdeutsche Staatsangehörige die Sendebühne von 3,15 Mark

Angelpart. Am 13. Mai hält der Sächsische Anglerbund in seinen Bundesstagen und die Jahreshauptversammlung in dem schönen Elbestädtchen Meissen ab. Neben Erledigung interner Bundesangelegenheiten soll diese Zusammenkunft im Hamburger Hof in Meissen Gelegenheit zur Aussprache über die Hauptauf- gaben des Sächsischen Anglerbundes geben.
Bericht über die Desseltische Höhere Handelslehranstalt zu Meissen. Die Desseltische Höhere Handelslehranstalt beschloß am 31. März ihr 57. Schuljahr. In den Lehrkörper trat am 1. April v. J. Diplombandelslehrer Heinichen ein, vorher in Al- tenburg in Thür. tätig gewesen. An der Schule wirkten im Schul- jahre 1925/26 neben dem Leiter (Oberstudienrat Dr. Berg- mann) acht Lehrer im Hauptamt, sechs im Nebenamt, insgesamt 15 Lehrkräfte. Die Schülerzahl der Höheren Handelschule hat im Berichtsjahre weiter zugenommen; man beginnt eine abgeschlosse- ne Allgemeinbildung auf wirtschaftlicher Grundlage zu schätzen. Das Reifezeugnis der Höheren Handelschule erwarben im laufenden Schuljahre 14 Schüler und 5 Schülerinnen, sie erlangten dadurch die mittlere Reife, wie sie die Realschule und Höheren

Amtliche Verkündigungen

Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter dem Viehbestande der Frau Hulda Hennig in Birkwitz, Sperbezirk: Der Ortsbereich, Beobachtungsgebiet: Der Gutsbereich dieser Gemeinde, Schutzzone: Die Gemeinden im 15-km-Umfreife.
Maul- und Klauenseuche ist weiter ausgebrochen unter dem Viehbestande der Watsche A. Lorenz in Galtz Nr. 23 (Ortsteil Galtz), 5 Kühe in Groß- döbritz Nr. 27, 1 Raab in Jessen b. R. Nr. 7, 1 Kuh in Uckerndorf Nr. 2, A. Giesmann in Uckerndorf Nr. 3 und des Wirtschaftsbereiches Otto Mann in Leuben b. R. Nr. 71 b. Sperbezirk, Beobachtungsgebiet, Schutzzone, wie bisher. In der Gemeinde Galtz gilt als Sperbezirk der Orts- teil Galtz und das Gebiet von A. Dietrich (Nr. 1). Der übrige Ortsbereich wird in die Schutzzone einbe- zogen; in Uckerndorf gilt der gesamte Ortsbereich als Sperbezirk.
Erloschen ist die Maul- und Klauenseuche in den Gemeinden Neuhirshstein mit Böhl und Fichtelitz sowie im Rittergut Schleinitz. Diese Gemeinden und das Rittergut werden in die Schutz- zone einbezogen. Weiterhin ist sie erloschen in den Gebieten der Gutsbesitzer D. Schöppner in Wolkow Nr. 14, D. Hegere in Pröda b. R. Nr. 1 und des Wirtschaftsbereiches D. Schneider in Niedermissküh Nr. 17.
Amtshauptmannschaft Meissen, 7. Mai 1926.

Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter dem Viehbestande der Gutsbesitzer G. Schäfer in Wabern Nr. 1, E. Straube in Döschwitz Nr. 8, W. Schale in Großbörsig Nr. 60, D. Krich in Grumbach Nr. 123, W. Bösig in Walschütz Nr. 12, D. Mannich in Steuditz Nr. 6, W. Richter in Trogen (Grumbach) Nr. 2, G. Lutz in Uckerndorf Nr. 23, P. Jäger in Uckerndorf Nr. 1 und R. Jähnitz in Uckerndorf Nr. 18. Sperbezirk, Beobachtungsgebiet, Schutzzone, wie bisher.
Das Vorwerk Leuben und die Rummle in Leuben b. R. werden in die Schutzzone einbezogen.
Amtshauptmannschaft Meissen, 8. Mai 1926.

Reinigung der Schornsteine während der Maul- und Klauenseuche.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß im Interesse genügenden Feuerschutzes die ordnungs- mäßige Reinigung der Schornsteine auch durch die Maul- und Klauenseuche keinerlei Unterbrechung er- fahren darf.
Den mit der Reinigung der Schornsteine beauf- tragten Personen ist zu diesem Zwecke auch in die verriegelten Gehöfte jederzeit ungehindert Zutritt zu gewähren. Die gesperrten Ställe werden keinesfalls betreten werden.
Zwischenhandlungen sind strafbar.
Meissen, 7. Mai 1926.
Die Amtshauptmannschaft.

Verbandsberufsschule Wilsdruff

Montag, den 10. Mai abends 7/7 Uhr im Schützenhaussaale Vortrag des Herrn Lehrer Rödel und Film: „Wie bleibe ich gesund?“ Nur für Schüler und Schülerinnen der Berufsschule. Eintritt frei.

Die Verbandsberufsaufteilung.

Sora. Straßensperrung.
Mit Genehmigung der Amtshauptmannschaft Meissen, wird der obere Teil der Dorfstraße, vom Transformatorhaus bis zur Einmündung in die Meißner Landstraße, wegen Massenschutt vom 10. bis einschließlich den 17. Mai d. J. gesperrt. Der Verkehr wird auf die Meißner Land- straße und den von der Dorf- bis zur Landstraße führenden Verbindungsweg verwiefen.
Der Gemeinderat.

Der öffentl. Arbeitsnachweis Freital und Umgegend

sucht
Junge Burschen und Mädchen für die Land- wirtschaft
Stübe mit guten Koch-kenntn. in das Wander- betrie im Gimmilstal Freital
empfiehlt u. a.
Ältere Knechte
Frau mit Kindern
in die Landwirtschaft
Lehrknecht
kaufm. Personal
Wassermüller
Wirtschafterin
Manier u. Zimmerer
Die Abteilung für Berufsberatung und Lehr- stellenvermittlung sucht Lehrstellen für:
Kauver
Zimmerer
Schneiderrinnen
empfiehlt Lehrstellen für:
Schmiede
Formner
Dorber
Schlosser
Osterburschen, Oster- mädchen für verschied. Berufe
herrchaftlicher Diener mit Ehefrau, die als Kammer- und Zimmer- mädchen geht
Büchsbauer
Tischler
Kassmann
Autogrammschreiber
Geschäftsstelle in Freital, Langestr. 19, geöffnet jeden Werktag von 8 bis 1 Uhr. Fernr. Nr. 696.

Dieser Weg lohnt!

Stauend billig!
Gehr., sehr gut erhaltene Damen- und Herren- Fahrräder
Dr. Gummi Torpedo-Freif. sowie einen neuen neuen Fahrräder für Damen und Herren erstklassige Marken verkauft spottbillig
Arthur Penke, Meissen 29 Leipziger Str. 29
Kein Laden daher billig aber gut!

Jalousien

fertigt und repariert
Richard Nagel
Meissen, Neugasse 54
Fernsprecher 457

Weiß- stückkalk

sehr ergiebig, besonders für Male zweck geeignet, frisch eingetroffen und empfiehlt
Emil Ruppert

Ehe-Bermittlungs- Institut

Beförderlich konz.
Fr. Helene Menzel
Meissen, Nicolaisg. 5
hält sich allen „Heirat“ wünschenden Damen und Herren mit größtem Erfolge bestens empfohlen.



Der Waschtage
- nicht mehr die Hölle, sondern ein fest, wenn Sie Dr. Thompson's Seifenpulver verwenden.
Es wäscht mühelos und ohne Reiben durch ein vierstündiges Kochen die Wäsche schneeweiß u. erspart viel Zeit und Arbeit.

Die schönsten Hutblumen

in größter Auswahl immer bei
Hesse, Dresden, Schießelstraße nur Nr. 13.

Kleine, sonnige Gärtdchen

in der Nähe des Marktes zu pachten gesucht. Offert. unter 1709 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Original ca. 9 Jahre alter Oldenburger Wallach

besitz, 175 hoch, kräftiges gutes Tier, ist, weil Pfalter nicht verträgt,
nur an Landwirt billig abzugeben. Offerten unter D. N. 4344 an Rudolf Mosse, Dresden

Kluge Eheleute

Alle civilen Bedarfartikel f. Männer, Frauen, Stup- linge: Bonnetwaren, Spillapparate, Leibbinden, Urinal
R. Freisleben, Dresden-A., Postplatz

Elegante Herren-Garderobe

kauft man gut und preiswert bei
Fritzsche, Dresden-Löbtau
Grumbacher Straße 20 •• Ecke Burgstraße
Auf Wunsch Teilzahlung!

BOHNERWACHS ?

NUR WICHS-MADEL
DAS BESTE UND SPARSAMSTE!
Wichtig anzuerkennen, mit 2. angestrich- elochet, nur 1. angestrich. Es nur ganz ohne Anstreichen übermalen. schenkt erachtet deutscher Reichstag.
Preis: 1/2, Dose 75 Pfg., 1/2, Dose 1,40, 1/2, Dose 2,50
Erh. bei: Drogerie Paul Kleitzsch.

Vergnügungsanzeigen

Lindenschlößchen

Am Sonntag, den 9. Mai 1926
von 4 Uhr an große

Ballschau!

Montag, den 10. Mai

Nachtschlachtfest!

Achtung! Amtshof

Heute Sonnabend, den 8. Mai abends 8 Uhr

Großes Skatturnier

wozu ergebenst einladet **Richard Bennewitz**

Motorfahrer Vereinigung Wilsdruff u. Umgeg.

Donnerstag, den 13. Mai 1926, Himmelfahrt

Tagestour n. Torgau

Abfahrt pünktlich 7 Uhr früh ab Amtshof
Gäste und Mitglieder mit wertigen Damen sind herzlich eingeladen.
Der Vorstand.

Schützenhaus-Lichtspiele Wilsdruff

Der große Weltkriegsfilm 1914-1918:

Auf dem Felde der Ehre gefallen

oder: Welcher von beiden

Ein deutsches Lebensdrama aus dem großen Weltkrieg 1914-1918 in 6 hochspannenden Akten.

Im lustigen Teil:

Monty Banks spielt Detektiv.

Ein Lustspiel in 2 Akten zum Totlachen.

Das große Münchner Oktoberfest 1925.
Spielzeiten: Freitags und Sonnabends 8 Uhr
abends, Sonntags 5 und 8 Uhr abends.
Jede Woche vollständig neues Programm.

Gasthof Klipphausen

Sonntag, den 9. Mai von 4 Uhr an

GROSSER Ballbetrieb

Gasthof Steinbach b. m.

Sonntag, den 9. Mai 1926

Feiner Ball

Gasthof Hühndorf

Sonntag, den 9. Mai 1926

Bratwurstschmaus mit Ball

wozu freundlichst einladet **Paul Morgenstern u. Frau**
ff. Kaffee und Kuchen

Jugendverein „Jung-Liche“

Vimbach und Umgegend

Sonntag, den 9. Mai im Gasthof Vimbach

Großes öfftl. Vogelschießen

ab 3 Uhr Gartenfreikonzert, ab 4 Uhr Tanz
Hierzu laden freundlichst ein
der Vorstand der Wirt

Spreewaldfahrt betr.

Die gemeldeten Teilnehmer wollen den Betrag für die Fahrt bis spätestens Montag den 10. Mai in unserer Geschäftsstelle einzahlen, andernfalls über die bestellten Karten weiter verfügt wird. Der Gesamtpreis stellt sich nunmehr auf 13 Mk. pro Person. (Autobus nach Dresden und Umkosten für Inzerate, Telefon usw. 1,70 Mk. für Bahn- u. Kahnfahrt sowie Frühmahl, Mittagessen und Kaffee 11,30 Mk.) Abfahrt früh 1/2 4 Uhr ab Marktplatz Wilsdruff.

Schneider-Meister

und sonstige Respektanten welche mit Herren- u. Knaben-Kleiderfabrik Verbindung suchen (fertige Konfektion) wollen bitte, unter Angabe ihrer Verhältnisse, schriftl. unt. l. S. 1506 an Rudolf Mosse, Berlin C., Königstr. 56

Deutsche verbraucht deutsche Erzeugnisse

Die unterzeichneten einheimischen Mühlen empfehlen sich zum Mahlen von Weizen und Roggen, sowie zum Verkauf und Umtausch von Weizen- und Roggenmehlen, sowie Futtermitteln. Wir sichern unserer werthen Kundschaft beste Bedienung zu und werden bestrebt sein aus hiesigem Getreide das Beste heraus zu holen.

Gähndel, Arno, Herzogswalde, Reger, Hermann, Sachsdorf, Kirten, Georg, Heldigsdorf, Richter, Rich. Klipphausen, Krille, Gerhard, Blankenstein, Spormann, Max, Grumbach, Lehmann, Max, Klipphausen, Träbert, Albin, Herzogswalde, Lehmann, Rudolf, Sachsdorf, Uhlig, Paul, Reinsberg, Polig, Rudolf, Klipphausen, Zichernig, Paul, Röhrdorf, Zulla, Gottfried, Kaufbach.

Der Desinfektions-Verband Garzebach-Krögis

empfeilt sich zur Ausführung aller Art Desinfektionen bei ansteckenden Krankheiten und Seuchenfällen, sowie zur Vertilgung aller Art Ungeziefer durch ihren stantlich geprüften Desinfektor in und außer dem Verbandsgebiet zu den billigsten Berechnungen.

Bestellungen sind an das Gemeindeamt Rabschütz zu richten. Der Vorstand

Wo treffen wir uns in Dresden?
Im Spezial-Knecht
„Zum Zucker“
Webergasse 10 Scheffelstraße 9
in nächster Nähe des Altmarktes.

Dort trinkt man das beste und billigste echte bayerische Bier
1/2 Liter 25 Pfennig - 1/4 Liter 50 Pfennig

Großes Speiseraestaurant

Hervorragend geleiteter Küchenbetrieb. Großer Mittags- und Abend-isch. Bestes Mittagsgesicht von 50 Pfg. an. Kleine Bedeckung von 90 Pfg. an.

Jeden Mittwoch Schlachtfest

Von 10 Uhr vormittags ab schlachtwarmes Fleisch

Wiederholte Ausführung von ärztlichen Rezepten.
Edgar Schindler
Wilsdruff, Dresdner-Str. 59

Zucht- und Milchvieh-Verkauf

Wir zeigen den Eingang eines frischen Transportes Ostpreussisch-Holländer

Kühe und Kalben



hochtragend und abgekalbt, sowie eine große Auswahl prima Herb-Zuchtbullen im Alter bis zu einem Jahre, mit Abstammungs- und Wüchsigkeitsnachweis, aus den allerbesten Herden Ostpreußens an und hiesigen selbige von heute ab bei uns preiswert zum Verkauf.

Gebr. Ferch, Kesselsdorf

am Bahnhof. Telefon Amt Wilsdruff 471

Schlachtvieh wird mit in Zahlung genommen.

Selbst hergestellte
Blutreinigungstee's und Hefepräparate
zu Frühjahrskuren
empfiehlt stets frisch
Löwenapotheke
Allopathische u. homöopathische Offizin
Inh.: P. Knabe

Schlachtpferde

kauft zu den höchsten Preisen

Rohschlächtereier Bruno Ehrlich
Freital
Fernruf 74
R. D. Bei Rohfällen mit Transportauto sofort zur Stelle.

Dr. med. Ottomar Greger

Facharzt f. Haut- u. Geschlechtskrankh.

Dresden, Wilsdruffer Straße 26'

Von der Reise zurück.

Sprechstunden von 10-2, 4-6, Sonnabend nur von 10-12 Uhr. - Fernruf 14719.

Was sagen die Fachleute?



Die **Alfa-Laval-Melkmaschine** ist hervorragend gut Besser als Handmelken! Mehr Ertrag an Milch und Fett!
Für 10 und mehr Liter
Saugweite
Beglaubigte Alfa-Vertretung

Bruno Grosse, Wilsdruff
- Fernsprecher 430 -

Zucht- und Milchvieh-Verkauf

Zeige hierdurch an, daß ich heute mit einem großen Transport Ostpreussisch- und Holländer



Kühe und Kalben

hochtragend und abgekalbt, sowie mit einer Auswahl prima Zuchtbullen

eintreffen und stelle selbige von morgen Sonntag ab in meinen Ställen preiswert zum Verkauf. Schlachtvieh wird mit in Zahlung genommen.

Th. Ferch, Wilsdruff
Rosenstr. 82
Tel. 428

Turnverein Wilsdruff
D. T.
Morgen Sonntag
Frühjahrsparthe
nach Kleinopitz daselbst ein Tanzchen.
Ab 11^u Bahnhof Wilsdruff, Fahrkarte b. Herzogswalde lösen! Rückfahrt erfolgt von Kleinopitz per Autobus. Gäste willkommen. Rege Beteiligung erwartet.
Der Vorstand.

Zur
Frühjahrs-Düngung
halte ich am Lager:
Kali-Ammoniak
Kali-Ammonialpeter
Kalkstickstoff, ungelöst
19% Superphosphat
42% Kali
feingemahlener Kalk (gegen Kederich)
ferner halte ich mein reichhaltig-lager an guten Düngemitteln bestens empfohlen.

Louis Seidel, Wilsdruff,
Fernruf 5 und 10.
Zweiggeldhüttenland/Fernruf Wilsdruff 7, Zweiggeldhütten Mohora Fernruf 388.

Motorrad
2 PS, steuerfrei, billig zu verkaufen
Garkhardtswalde Nr. 3

la Eiderjense
9 Pfd. 6.- Mark franko
Dampfkäsefabrik
Rendsburg.

Städtische Sparkasse Wilsdruff.
Rathaus - Erdgesch.
Fernruf: Wilsdruff 1 und 9
Postfachkonto: Dresden 1147
Günstige Verzinsung der Einlagen
Geschäftszeit: 8-1/2 und 1/2 3-4
Sonnabend 8-1 Uhr.

Kranken- u. Stärkungswine, Nähr- u. Kräftigungspräparate
hält in reicher Auswahl preiswert am Lager
Löwenapotheke
Allopathische u. homöopathische Offizin
Inh.: P. Knabe.

Brillen, Klemmen in allen modernen Formen
Thermometer, Wettergläser, Ferngläser,
sowie alle anderen optischen Artikel in größter Auswahl. Reparaturen schnell und billig.
Th. Nicolas, Uhrmachermeister, Wilsdruff, Freiburger Straße 5 B.

Wilhelm Richter
Konfektionshaus mit eig. Maßschneiderei
Telefon 147 Meißner Erbstraße 17
Beim Einkauf von 20 Mk. an wird Rückfahrkarte vergütet

Motorfahrzeuge aller Art!
Wanderer, Derad, H.S.U., Flottweg, S.K.W.
Großes Lager in:
Fahrrädern und Nähmaschinen
Selbel & Raumann
Kinder-Sportwagen
Teilzahlung, gefast. Reparaturwerkstatt aller Systeme.
Arthur Fuhs, Wilsdruff, Markt 8
Geprüfter Fahrlehrer für Kraftfahrzeuge
Fernsprecher 499.

Stadtbad Wilsdruff
Geöffnet täglich von 8 Uhr an für Wannens, Brausen und alle medizinischen Bäder, Dampfbad für Damen Donnerstag 12-4 Uhr, für Herren 4-8 u. Sonnabend 3-8 Uhr

Persil
Wozu noch Seife?
Persil enthält beste Seife reichlich. Sie verteuert sich das Waschen, wenn Sie neben Persil noch Seife nehmen!
Zum Einweichen ist Benko Bleich-Soda unübertroffen. Benko macht hartes Wasser weich



Zum Muttertag.

Bann hab ich je dich ganz erkannt, O Mutterberg, o Mutterliebe, Du Quell der reinsten Gottesliebe, Du, seiner Gnade höchstes Pfand?

Elisabeth Kolbe.

Mutterliebe blicke der Erde höchstes Gut, wenn wir uns nicht an sie gewöhnten wie an Luft und Licht, noch eß wir wissen, daß wir sehn und atmen. Wie eine Mutter uns geliebt, so liebt uns niemand wieder in dem Lauf des Lebens; und wie in eines Vaches Nähe Kräuter und Blumen früher, herrlicher gedeihen, gedeiht zu edlerm Dasein auch der Mensch in einer Mutter segensreicher Nähe.

Raupach.

Muttersprache, Mutterlaut! Wie so wonnig, so traut! Erstes Wort, das mir erschallet, süßes erstes Liebeswort, erster Ton, den ich gelallt, klinget ewig in mir fort.

Aberall weht Gottes Hauch heilig ist wohl mancher Brauch. Aber soll ich beten, danken, geb' ich meine Liebe kund, meine seligsten Gedanken, sprach ich wie der Mutter Mund.

Echenendorf.

Mutterliebe, Muttertreue gibt dem kleinen Erdenglüd seinen Anfang, seine Weite; lehrt den ungewissen Kind, erst umher, und dann zum blauen hochgewölbten Himmel schauen.

Hob. Georg Jacobi.

Lernet beten.

Luc. 11, 1: Herr, lehre uns beten.

„Herr, lehre uns beten“ — so bitten die Jünger. Konnten sie es nicht? Ja und nein. Sie konnten es, wie man es so konnte — aber sooft sie Jesus beten sahen, erkannten sie, daß dessen Beten doch ganz etwas anderes war. Bei ihnen blieb's nachher, wie es vorher gewesen war. Bei ihm merkten sie sofort, daß sein Gebet Erfolg hatte. Darum wollten sie von ihm beten lernen. Sie sind ein wenig — viel einsichtiger als Tausende heute. Die sagen: mein Gebet hat nichts erreicht — also ist es mit dem ganzen Beten nichts. Die Jünger sagen: mein Gebet hat nichts erreicht — also wird es wohl falsch gewesen sein und ich will es besser lernen. Wer von beiden ist klüger? Wo liegt nun der Fehler? Die Tausende wollen Gott heranziehen in ihren Staub, damit er zum Necht für ihre ganz irdischen Wünsche und Nöte werde. Das läßt er sich nicht gefallen und das tut er auch um der Väter selbst willen nicht, denn es wäre nicht gut für sie — der Mensch soll empor, nicht hinab. Wer das will, der soll beten. Wirklich beten, das heißt: sich immer wieder mit seinem Geist aus der niedrigen Alltäglichkeit erheben in die höhere Welt, sich mit ihrem Geist erfüllen, sich von Gott stärken lassen, um dann mit dieser neuen Reinheit und Kraft in der Alltäglichkeit zu arbeiten und zu ringen, daß auch sie immer mehr emporsiege und vollkommener werde. So hat Jesus gebetet — und den Erfolg dieses Betens sahen die Jünger mit Staunen. So beten sie: lehre uns beten — und so lernten sie beten und erlebten nun, was Tausende selig und dankbar immer wieder erleben haben: wer recht betet, wird recht gesegnet. Das können auch wir erleben, wenn wir recht beten lernen. P. S. B.

Vom deutschen Seehandel.

Der Gewaltvertrag von Versailles hat uns bekanntlich nicht nur zu Laube in unerhörter Weise ausgeraubt, sondern auch zur See völlig herabgewirtschaftet. Die Schiffsablieferungen, durch die die Schiffe über 1600 T. restlos, die Schiffe von 1000—1600 T. in hartem Maße betroffen wurden, haben unseren Ueberseeverkehr, der vor dem Kriege sehr erheblich war und während des Krieges naturgemäß völlig eingestellert werden mußte, so gut wie vollkommen vernichtet. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Nachkriegszeit haben naturgemäß auf unseren Ueberseehandel und dessen Neuentwicklung größten Einfluß gehabt. Es ist um so erfreulicher, zu erfahren, daß deutscher Fleiß und die berühmte deutsche Fähigkeit auch auf diesem wichtigen Wirtschaftsgelände so verstanden haben, gemissermaßen aus dem Nichts eine neue Handelsflotte zu schaffen, die heute bereits wieder recht stattlich ist und die deutsche Flagge so gut wie auf allen Meeren in Ehren zeigt. Der Tonnengehalt der deutschen Handelsflotte betrug nach Ratifizierung des Friedensvertrages im Jahre 1920 408 000 Br.-R.-T., bereits am 30. Juni 1921 konnten wir über 621 000 T. verfügen. Die Tonnenzahl stieg bis zum 30. Juni des folgenden Jahres auf 1 783 000 T. und vermehrte sich bis zum 30. Juni des Jahres 1924 auf 2 856 000 T. Am 30. März d. J. waren wir auf 3 240 000 T. gekommen und haben damit einen großen Teil der von uns verlorenen Tonnenzahl wieder aufgeholt, denn die insgesamt 4270 deutschen Seehandelschiffe fanden in ihrem Raumbesitz gegen 4 539 Schiffe mit 2 539 000 T. oder — für den Umfang des jetzigen Reichsgebietes berechnet — 4721 Schiffe mit 5 177 000 T. am 1. Januar des Vorkriegsjahres 1914. Der Bestand blieb also der Schiffszahl nach nur um 13,5 bzw. 9,8 Proz. dem Raumbesitz nach um 39,5 oder 38,8 Proz. hinter der Vorkriegszeit zurück, was unter den uns allen ja lattom bekannten außerordentlich schwierigen Verhältnisse als eine bedeutende Leistung gewertet werden muß. Den weitaus überwiegenden Teil des Gesamttraumhaltes der deutschen Rauffahrtflotte bilden nach wie vor die

Maiwanderung von Wilsdruff über den Sandberg und den Buchhübel nach sächsisch „Nizza II“.

Es war in den ersten Matentagen. Ein leiser Frühlingsregen hatte die Natur frischgewaschen, sichtbar waren die jungen Blätter gewachsen. Hinter mir lag Wilsdruff, vor mir der Acker in seinen mannigfachen Farben, braun und grün, mit gelben und weißen Farben durchwoben. Hinter dem Bahndamm stiegen Rauchwolken auf, mühsam wandte sich die Kleinbahn nach Mohorns Höhen empor. Heller Sonnenschein über mir neben sprichenden Saaten blühende Bäume, so führte mich mein Weg durch die Struth dem duftenden Walde entgegen, hinauf zu den Höhen des Sandbergs. Frühlingsluft wollte ich atmen, die Vögelin wollte ich singen hören, die Blumen blühen sehen und teilnehmen an dem Leben, das ringsum erwacht ist. Mit eignen Augen muß man es sehen, mit eignen Ohren hören, mit eignen Herzen es fühlen und erkennen, wie der alte Bund neu wird: Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Samen und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. — Begleitete mich nicht der Ruf des Kuckucks, tief er nicht 12—15 Mal? In der letzten Aprilwoche war er zu uns zurückgekehrt, und genau so scheu und neckisch ruft er wie im Vorjahre. Ich kannte ihn noch ganz genau, den Schelm, er behauptet ein großes Revier, schreit sehr viel und das viel seltener Weibchen durchfliegt die Reviers mehrerer Männchen, gibt sich jedem hin, lebt aber nie mit einem in längerer Gemeinschaft. Mit blinder Wut verfolgt er seinen Nebenbuhler. Die alte Geschichte dichtet dem K. viel an: Sein Ruf galt als gutes Zeichen für Heiratslustige, er galt als treuloser Ehemann, als Spötter, als unsterblich. Alle die Gedanken kamen mir in den Sinn, so daß ich ganz vergaß Rückschau zu halten auf durchlaufenes Land. Allmählich stiegen die Felder bergaufwärts, Herzogswalde war überquert, die Sandberghäuser thronten vor mir hell und freundlich staterten in der Morgenluft die Wimpel des Sandbergs in ihrem Bunte. Ein Blick zurück! Ach wie weit, das Auge reicht nicht aus, alles aufzunehmen: von der Halsbrücker Esse über den Colberg, nach Moritzburg, den Keulenberg bis zu den Höhen der Sächsischen Schweiz. Ein liebgeordneter Blick. Und dann hinein zur Wirtschaft, den Morgenrunk bestehend. Ja, hier ist's Gutsein! Ein anderes Bild als sonst auf dem Sandberg! Neuvoerrichtungen, Konzerthalle, Waldpark! Nichtig! Die Konzerte beginnen noch vor Pfingsten!

Abwärts ging es dem J-Fügel entgegen, den Hasenweg entlang. Am Waldesrande wucherten Dornbüsche, die Wächter des aus Smaragden gebauten Feenschloßes. Dornbüsche war eben erwacht und öffnete verwundert die freundlichen Augen. An Hasenrädern ging's vorüber, still feierlich war hier der Wald. Die Sonnenstrahlen glitzerten durch das junge, wie Selbe schimmernde Laub und malten wunderliche Figuren über den Weg. Gellend

schalte plötzlich das helle Gelächter des Spechts; einige Dirsche mit glatten Stangen äßen ruhig am grünen Kande. Da strebten sich mächtige Buchenstämme zum Himmelsblau empor, der Buchhübel umgab mich. Wie weit ist diese kleine Gruppe von Baumriesen sichtbar! Einst stattlich an Zahl und ausgedehnt an Fläche, heute ein Wäldchen nur. Aber dennoch, welch ein riesiges Kunstwerk, welch eine Fülle von Leben ein einziger Baum. Flechten und Moose, Käfer und Spinnen, Milben und Schnecken spielen die Wanderer, die Jäger und das Wild in den kleinen Landschaften am Baumstamme. Bald werden Meisen und Baumläufer herzukommen und genaue Musterung und Ablesung am Buchenstamme halten. Der ganze Wald bildet mit all seinen Bäumen und Sträuchern eine große, traute Familie. — Ein Blick vom Hochstand zeigte mir Mohorns weitere Umgebung nach Westen, nach Osten Ruine Frauenstein. Vom Buchhübel ging's abwärts an Schneise 7 entlang dem Talgrund zu.

Nach 1/2 stündiger Wanderung am Lehmweg vorüber, trat Herrndorf näher. Unten eilte die Pegelbach, oben im laufigen Gang war bald das Landhaus „Waldwinkel“ erreicht und vor mir lag im Tale langsam ankommend Herrndorf-Pegelbach, „Nizza II“, wie mir vor kurzem der Wirt vom Gutshaus in Roffen mit entzückender Begeisterung kund tat. Am Waldestrand frisches Matengrün rings von hohen Buchen umfaßt, im Tale fastige Matten mit süßen Gräsern bedeckt. Klar rieselte der Bach dahin unter das Tal entlang; gelbe Farnenfüßgewächse und wunderschöne Bergglocken säumten seine Ufer. Dort unten ist das Lieblingsplätzchen der Hehe. Dort gehen sie zur Tränke, und aufmerklich schaut der Bod umher, ob irgend Gefahr drohe; denn er ist der Beschützer und Führer seiner Familie. 6 sah ich; schnell legten die schlantgebauten Tiere mit Leichtigkeit in hohen Sprüngen die Anhöhe empor. Fürwahr, diese Tierchen verleihen dem Walde munteres Leben und lassen den kühlen Grund mit den Wiesenschnen als ein Stück Paradies erscheinen, wo Drosseln und Nachtigallen, Amseln und Grasmücken freies Konzert geben und die Pfingstzeit vorbereiten wollen. — Der lauschige Weg am Forsthaus über dem Bergschloßchen zu, gewährte abwechslungsreiche Anblicke auf Herrndorfs Fluren. Wie beruhigend der Blick vom Bergschloßchen hinauf nach Pegelbach-Guthal! Die Natur prangte in ihren höchsten Reizen und suchte sich selbst zu übertreffen. Der verblassende Farben- und Formenreichtum ließ das Auge nicht zur Ruhe kommen. Und doch wirkte das Ganze als Naturgemälde harmonisch. Unvergessliche Eindrücke hinterläßt eine Wanderung in solch kurzer Zeit vor allem auf den Fremden; und nur zu rasch verschwindet die glückliche Wanderzeit, welche reich an Eindrücken einen jeden wieder in den Kreis der Pflichten zurückkehren läßt. —

Sabte, Mohorn.

Dampf- und Motorschiffe, die ebenso wie im letzten Vorkriegsjahre 1/3 des Gesamtbestandes ausmachen. Obwohl wir gerade in letzter Zeit wieder des öfteren von Passagier- und Handelsgrößenbauten gelehen haben, kann man diese jedoch nur als Ausnahmen bezeichnen, da die größten Klassen sich erheblich gegen diejenigen der Vorkriegszeit verringert haben. Eine allgemeine rückläufige Bewegung tritt vor allem im Bestand der größeren Segelschiffe sowie auch der Seeleichter zutage. Auch ist zu bemerken, daß der Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte nicht allein auf eine in diesem Falle fast normal erscheinende Vermehrung der Arbeitsfähigkeit auf unseren deutschen Werften zurückzuführen, sondern zu einem, wenn auch nicht allzugroßen Teil aus dem Rücklauf ehemaliger deutscher Schiffe zu erklären ist. Nur in den letzten zwei Jahren ist im Verhältnis zum Gesamtumfang der Anteil des Junganges durch Ankauf gegenüber der Vorkriegszeit wesentlich gestiegen, der Zugang durch Neubauten anteilmäßig gesunken. Es ist nicht allgemein bekannt, daß unsere deutschen Werften unter der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage sehr zu leiden haben. Der Weltschiffbau ist im Jahre 1925 mit 2,19 Millionen T. oder um 20 Proz. gegen das Vorjahr zurückgegangen. Auf den ersten Blick hat Deutschland gerade in dem genannten Rechnungsjahr besonders günstig abgefahren, da der Schiffsraum, der 1925 in Deutschland von Stapel ging, mehr als den doppelten Umfang von 1924 erreicht. Damit ist jedoch der größte Teil der überhaupt im Bau befindlichen deutschen Schiffe bereits vom Stapel gelassen und der Baubestand auf den Helgen gegen frühere Jahre außerordentlich vermindert worden. Trotz der dauernden Schwierigkeiten werden unsere treuen deutschen Mannen an der Wasserlinie weiter ihre Pflicht tun und das für die gesamte weitere Entwicklung unseres Wirtschaftslebens so wichtige Instrument der Handelsflotte derart weiter ausbauen, daß wir in den nächsten Jahren bei einer hoffentlich sich auch erweiternden Möglichkeit überseeischer Abgabegüter unseren Handel ausbreiten können und damit die so notwendige, zur Zeit durch andere wirtschaftstechnische Maßnahmen nicht ohne Mühe erreichbare Aktivität unserer Handelsbilanz auch fernerhin gewährleisten können.

Der Industrie- und Handelstag.

(Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.) Zu den wirtschaftlichen Spitzenorganen, deren Charakter nicht aus dem Namen zu ersehen ist, gehört das Spitzenorgan der deutschen Industrie- und Handelskammern, der „deutsche Industrie- und Handelstag“. Er umfaßt die etwa 130 Kammern, die in den meisten größeren Städten Deutschlands bestehen, oder die wenigstens für einen wirtschaftlichen Bezirk gebildet worden sind. In den Handelskammern sind Industrie, Bankgewerbe, Groß- und Kleinhandel, Transportgewerbe und überhaupt alle Wirtschaftszweige mit Ausnahme der Landwirtschaft und des Handels vertreten. Die Industrie- und Handelskammern bearbeiten die gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen der in ihnen vereinigten Gewerbe, also besonders Verkehrs-, Steuer-, Zoll- und soziale Fragen. Dem Spitzenorgan der Industrie- und Handelskammern, dem deutschen Industrie- und Handelstag, liegt daher naturgemäß die Unterstützung totaler Wirtschaftsforderungen bei den ausländischen Behör-

den und gegenseitigen Körperschaften ob. Darüber hinaus beteiligt sich der deutsche Industrie- und Handelstag an der Vorbereitung großer wirtschaftspolitischer Aufgaben, wie z. B. an der Freigabe des deutschen Privatkapitals in den Vereinigten Staaten von Amerika, an der Ermittlung, in welchem Verhältnis die verschiedenen beim Abschluss von Handelsverträgen mit anderen Staaten betroffenen Interessen untereinander stehen, bei der Ausarbeitung von Zolltarifen, bei der Vereinheitlichung des deutschen Verkehrsnetzes (Schaffung eines Ausgleichs zwischen Eisenbahn und Binnengewässern) usw. Die hier kurz angeedeuteten wichtigen Aufgaben des deutschen Industrie- und Handelstages haben es mit sich gebracht, daß die jährliche Vollversammlung dieses Spitzenorgans, zu der viele Hunderte führender Männer der Wirtschaft zusammenkommen, ein gesellschaftliches und wirtschaftspolitisches Ereignis ersten Ranges ist. Auf der diesjährigen Vollversammlung, die am 28. April in Berlin stattfand, haben u. a. der Reichskanzler, der Reichswirtschaftsminister, der preussische Handelsminister und der Präsident der deutschen Reichsbank bemerkenswerte und viel beachtete Reden gehalten.

Der deutsche Industrie- und Handelstag hatte in richtiger Würdigung der Bedeutung, welche internationale Wirtschaftsabkommen besitzen, auf der erwähnten Tagung dieser Frage ein Hauptreferat gewidmet. Da in den Handelskammern alle am Warenaustausch mit dem Auslande interessierten Gewerbebereiche vertreten sind, eignet sich der deutsche Industrie- und Handelstag mehr als alle anderen Spitzenverbände der Wirtschaft zur Ermittlung und Festlegung derjenigen Momente, die die Vertreter der deutschen Wirtschaft auf kommenden internationalen Wirtschaftskongressen hervorheben müssen. Da bekanntlich die hohen Produktionskosten der deutschen Wirtschaft den Wettbewerb auf dem Weltmarkt erschweren, wendet sich der deutsche Industrie- und Handelstag gegen jede unnötige Belastung des Produktionsprozesses. Auf der diesjährigen Tagung wurde besonders untersucht, inwieweit eine überflüssige Komplexität, Vielgeschäftigkeit und Ueberorganisation der Behörden die Steuerlast erhöht. Man kam zu dem Schluß, daß besonders in den Ländern und Gemeinden nicht parlem genug gewirtschaftet werde und ein allzu großer Betätigungsdruck herrsche. Es ist dringend zu wünschen, daß die auf der Berliner Tagung des deutschen Industrie- und Handelstages gegebenen Anregungen recht bald verwirklicht werden.

Schwierigkeiten bei den Zunterswerten.

Vor durchgreifenden Betriebsbeschränkungen. In Berlin hat die außerordentliche Generalversammlung des Zunters-Flugzeugwerkes stattgefunden, die über die Weiterführung des Flugzeug- und Motorenbaues wichtige Beschlüsse zu fassen hatte. Soweit sich übersehen läßt, handelt es sich vor allem um die Austragung einer Meinungsverschiedenheit über Rechtsverbindlichkeiten, die auf Grund eines Vertragsverhältnisses mit Reichsstellen die Aufnahme von 12 Millionen Mark Schecks veranlaßt haben. Vor einem halben Jahr ist dann eine vorläufige Umbildung erfolgt, bei der eine die Reichsinteressen vertretende besondere Gesellschaft die Aktienmajorität des Flugzeugwerkes erhielt. Seitdem ist die alte Zuntersche Auslandspolitik, die sich auf die eigene Luftverkehrsgesellschaft stützen konnte, nicht weiter verfolgt worden.

Politische Rundschau

Sitzung des Auswärtigen Ausschusses.

Im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages wurde der Gesetzentwurf zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Dänemark über Zollvereinfachungen für dänische Erzeugnisse und Behandlung deutscher Handelsreisender in Dänemark beraten. Nachdem Ministerialdirektor Dr. Ritter Erklärungen über den Zweck des Abkommens abgegeben hatte, durch das die von deutscher Seite nicht beabsichtigten Wirkungen beseitigt werden sollen, die das Gesetz über Zolländerungen vom 17. August 1925 und einige der inzwischen in Kraft getretenen Handelsverträge mit dritten Ländern auf gewisse dänische Erzeugnisse gehabt hätten, wurde nach beendeter Aussprache der Gesetzentwurf an den Handelspolitischen Ausschuss des Reichstages weitergeleitet. — Der Ausschuss stimmte sodann dem deutsch-dänischen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag zu und vertagte sich hierauf.

Abreise der deutschen Delegation nach Genf.

Der deutsche Botschafter in Paris, v. Hoersch, den das Reichskabinett mit der deutschen Vertretung für die Kommissionsberatungen für die Umgestaltung des Völkerbundes beauftragt hat, ist gemeinsam mit dem Justiziar des Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor Dr. Gaus, von Berlin nach Genf abgereist, wo am Montag die Beratungen der Studienkommission beginnen. Der Völkerbundesreferent im Auswärtigen Amt, Geheimrat v. Bülow, wird sich ebenfalls am Mittwoch nach Genf begeben, um den deutschen Vertretern dort zur Verfügung zu stehen. In Anwesenheit der beiden Delegierten hat nochmals vor der Abreise eine kurze Beratung des Reichskabinetts über die Völkerbundsfrage stattgefunden.

Sparerbund und Volksbegehren.

Der Sparerbund hielt in Berlin einen parlamentarischen Abend ab, der einer Aussprache über das von ihm beantragte Volksbegehren über die Aufwertung dienen sollte. Nach einer Begrüßungsansprache des Abg. Seiffert, der die Überparteilichkeit des Sparerbundes betonte, legte Reichsgerichtsrat Zeiler, Leipzig, die rechtlichen Bedenken gegen das vom Reichskabinett eingebrachte Sparergesetz zur Verhinderung des Volksbegehrens in der Aufwertungsfrage eingehend dar. Anschließend daran berichtete Reichstagsabgeordnete Dr. Kof über die Härte der bestehenden Aufwertungsbestimmungen und deren Änderungsbedürftigkeit. Nachdem Professor Bauer, Stuttgart, die in dem Gesetzentwurf des Sparerbundes vorgesehene Änderung zur Beseitigung der vorhandenen Ungerechtigkeiten besprochen hatte, gab Ministerialrat Spindler, Stuttgart, zum Schluss ausführlich das Zahlenmaterial zum Nachweis der finanziellen Tragbarkeit der Anleiheabfuhr- und Umwertungsbestimmungen des Gesetzentwurfes „Sparerbund — Dr. West“, wobei vor allem als eine Selbstverständlichkeit angenommen und verlangt wurde, daß jede Mehrbelastung der breiten Massen etwa durch irgendwelche Steuern unter allen Umständen vermieden werden könne und müsse.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichsrat verabschiedete die Novelle zum Reichsvereinsgesetz, wonach Versammlungen unter freiem Himmel anmeldspflichtig sind.
Berlin. Der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes hat gegen den Beschluß des Thüringischen Landtages über Ausföhrung der Kosten der Erwerbslosenfürsorge durch eine Sonderumlage bei privaten Banken und Bankfirmen bei der Reichsregierung Verwahrung eingelegt. Er erachtet eine Verpflichtung seiner Mitglieder zur Entrichtung dieser Umlage nicht für gegeben.
Berlin. Die Nachricht, daß das Reichsbanner die Absicht habe, ein Volksbegehren über die Frage der Einziehung der Schwarz-Rot-Gold demittiert.
Speyer. Der Verleger und Besitzer der Pfälzer Zeitung in Speyer, Dr. Jaeger, ist gestorben. Dr. Jaeger war hier bekannt als einer der erfolgreichsten Führer der Zentrumspartei und hat die Interessen der Pfalz außerdem auch im Landtag und Reichstag vertreten.
Brag. Laut einer Erklärung des Eisenbahnministers werden die Eisenbahntarife demnächst um 33% erhöht werden.
Genf. Der derzeitige Vorsitzende des Völkerbundesrats, Graf Nihil, hat die sechste Vollversammlung des Völkerbundes auf den 6. September nach Genf einberufen. Als wichtigster Gegenstand der Beratungen wird die

Zusammenlegung des Völkerbundesrats und die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund bezeichnet.

Paris. Wie Havas aus Konstantinopel berichtet, hat die türkische Regierung nach Verabschiedung durch die Nationalversammlung ein Gesetz veröffentlicht, wonach ab 1. Juni die Herstellung alkoholischer Getränke für den Inlandsverbrauch Staatsmonopol wird. Die Herstellung von Weinen für die Ausfuhr ist der freien Bewirtschaftung überlassen.

Washington. Die Parteiführer des Kongresses sind über- ein gekommen, für den Rest der Tagung die Mills-Bill sowie alle anderen Vorschläge zur Beilegung der von der gemeinsamen Kommission für die Erfahrungsberichte anerkannten Forderungen zu vertagen.

Neues aus aller Welt

Ehronen für Adolf v. Harnack. Der Reichspräsident hat Prof. Dr. v. Harnack zu seinem 75. Geburtstag den Adlerschild des Reichspräsidenten mit einem eigenhändigen Schreiben zugehen lassen. Der Reichskanzler und der preussische Ministerpräsident Braun richteten an Harnack längere Glückwunschtelegramme, ferner wurde der Jubilar durch einen Festakt der Kaiser-Wilhelm-Forschungsinstitute geehrt.

Die Wiederherstellungsarbeiten am Kölner Dom. Die Kölner Dombaukommission, der neben dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz der Kardinalerzbischof und der Domprobst von Köln angehören, trat zu einer Besprechung im erzbischöflichen Palais zusammen. Der Fonds für die Wiederherstellungsarbeiten am Kölner Dom hat durch den Beitrag des preussischen Staates, die Spende des Reichspräsidenten und den Ertrag der für dieses Jahr genehmigten Dombauloterie einen Umfang erreicht, der eine sofortige Inangriffnahme der notwendigsten Reparaturen und Umbauten gestattet.

Der Fall Han im Haushaltsausschuss des badischen Landtages. In der letzten Sitzung des Haushaltsausschusses im Badischen Landtage äußerte sich Justizminister Trund auch über den Fall Han. Er erklärte, daß Karl Han, nach den Berichten der deutschen Volkspartei, eines natürlichen Todes und nicht durch Selbstmord gestorben sei. Der Widerruf des Strafurteils sei nicht nur auf Grund der Schlußurteile, sondern auch deswegen erfolgt, weil Han sich an Hilfspolizisten verdingt habe. Es sei nur mit Mühe gelungen, die Zulassung eines seiner Filme bei der Filmzensurbehörde zu verhindern.

Ungewöhnliche Art des Selbstmordes. Der 26 Jahre alte Eisenbahninspektor Schübel in Kschaffenburg ver-

urte in einem Anfall von Geistesgestörtheit auf sehr merkwürdige Weise Selbstmord. Er erkrankte den Mast einer Hochspannungsleitung, berührte den Draht und stürzte, vom Strom tödlich getroffen, in die Tiefe.

Ein Hitzbrand. Nach einem Bericht aus Bochum brach auf Jech „Hannover I/II“ der Firma Krupp A.-G. ein Hitzbrand aus. Hierdurch mußte der Betrieb auf zwei Revieren eingestellt werden. 300 Arbeiter wurden erwerbslos. Glücklicherweise sind keine Opfer zu beklagen.

30 Personen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Unter Vergiftungserscheinungen erkrankten in Rumänien etwa 25 bis 30 Personen. Die größtenteils nicht gefährlichen Erkrankungen sollen auf den Genuß minderwertiger Fleisch- und Wurstwaren zurückzuführen sein. Die in Frage kommenden Fleischwaren eines Schlächters wurden beschlagnahmt.

Abgebaute Kriegstrophäen. Der Stadtrat von Nimes hat beschlossen, die auf einem öffentlichen Platz der Stadt aufgestellten, im Kriege erbeuteten deutsch-österreichischen Kanonen zu entfernen und der Militärverwaltung zurückzugeben, um nicht die Erinnerung an den Krieg weiter aufrechtzuerhalten. Die Kanonen sind daraufhin auf einem Kasernenhof der Stadt aufgestellt worden.

Schulstreik in Paris. In einem Gymnasium in Paris wurde ein Schüler, der vor dem Examen zur Zulassung zum Polytechnikum stand, bestraft und mußte die Anstalt verlassen. Aus diesem Grunde ist unter den ebenfalls vor dem Examen stehenden Schülern eine Streikbewegung entstanden, die den Direktor des Gymnasiums veranlaßte, das Schulgebäude durch Polizei bewachen zu lassen.

Explosion in einem amerikanischen Bergwerk. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Pottsville wurden bei einer Explosion in einem Bergwerk in Südpennsylvanien vier Bergarbeiter getötet und viele verletzt. Eine große Zahl Verwundeter konnte geborgen werden.

Bunte Tageschronik.

München. Hier begann die Jahresversammlung des „Deutschen Museums“, die zum erstenmal im Museum selbst abgehalten wurde.

Lübeck. Die deutsche Gesandtschaft in Neval hat das estnische Ministerium des Auswärtigen gebeten, alle in Neval befindlichen Kunstgegenstände, die litauischen Ursprungs sind, der Stadt Lübeck für Ausstellungszwecke im Rahmen der 700-Jahr-Feier für kurze Zeit zur Verfügung zu stellen. Es handelt sich vor allem um einige Altarbilder, die von Lübeck nach Neval gelangen waren.

Wien. Am 10. Mai wird der Flugpostverkehr Budapest-Wien mit dem Dienste der ungarischen Luftverehrung A.-G. in Betriebsgemeinschaft mit der Deutschen Luftpost aufgenommen.

Persönlichkeit und Masse.

Die „Masse“ ist in der Gegenwart einer der vielen Götzen, dem bewußt oder unbewußt beinahe alle rechtlich Weisheit streuen. Die weitaus größte Mehrzahl der „modernen“ Menschen hat vor dem Götzen Masse einen fabelhaft heiligen Respekt. Die „Masse“ ist bereit bei Wahlen wie bei Volksbegehren, bei Stimmfragen ebenso sehr wie bei Kulturfragen, als ob die „Masse“ alles und die Einzelpersönlichkeit gar nichts wäre! Von Persönlichkeiten zu reden, oder sie zu betrachten, ist in weitaus den Kreisen heute „nicht modern“. Man täuscht sich vor, daß die „Masse“ alles entscheide, der Weisheit letzter Schluß sei. Und wie hohl und töricht, wie nützlich ist doch diese ganze Anschauung im Grunde! Wer bringt denn Bewegung in die „Masse“? Wer führt sie denn — oft „im Kreise um und um und immer an der Nase herum“? Das sind immer und überall einige wenige Führer, die selbst- und zielbewußt mit rücksichtsloser Energie die Massen leiten, aber leider meistens nicht um des Wohles der Allgemeinheit halber, sondern ihres Vorteils wegen. Ihren egoistischen Zwecken opfern sie kaltblütig die Interessen der Allgemeinheit. Viele Führer der Massen sind unfruchtbar Persönlichkeiten — aber an viele von ihnen darf man nicht den Maßstab legen, den man an andre Persönlichkeiten legt, die um des Staats oder des Volkes willen ihre Kräfte hingeben. Stände den Führern der heutigen verheerenden Massen das Wohl des ganzen Volkes obenan — etwa in dem Sinne, wie es den großen Führern unseres Volkes 1807-15 obenan stand — dann könnte sich Deutschland von heute dazu Glück wünschen. Eine führende Persönlichkeit, welche große Massen gegen das Volkswohl mobil macht, um sich und seinem Kreise zu möglichst großem Vorteil zu verhelfen, ist ein Fluch. Die bedröckten, wenig deutlichen

Weltrekordmann Rademacher.



Michel: Es bleibt doch wahr, Bruder Jonathan, unsere Zukunft liegt auf dem Wasser! —

Ingeborg.

Roman von Dr. Lehne.

Urheberrechtlich durch Zentraler Romantextzentrale G. Ademann, Stuttgart.

Mit einem lauten Seufzer warf sie den Federhalter hin und stützte den Kopf in beide Hände, sich ihren Gedanken überlassend.

Ihre Lippen formten einen Namen. „Dietrich“ hauchte sie. Erichs Blick richtete sich da um, hatte es wohl jemand gehört? — Nein, sie durfte nicht denken — wohin führte das?

Entschlossen stand sie auf und nahm aus ihrem Bücherregal ein Buch, das versteckt hinter den anderen lag. Es war „Sedda Gabler“.

Anfangs blätterte sie zögernd darin herum, schließlich aber vertiefte sie sich in seinen Inhalt; sie las und las mit heißen Wangen, ihre Arbeit gänzlich darüber vergessend, trotzdem sie dringend war.

Ab und zu blickte sie auf und sann eine Minute vor sich hin. Dann sah sie sich in Gedanken die „Sedda“ auf der Pflanze darstellen.

Sie war jetzt so der Außenwelt entrückt, daß sie ganz das Wesen der Türe überhört hatte. Endlich schreckte sie zusammen, als sie ihren Vater unermutet vor sich stehen sah. Unwillkürlich suchte sie das Buch, in dem sie gelesen, zu verbergen; aber er verhinderte ihr Vorhaben, indem er die Hand darauf legte.

„Ich wollte mich einmal nach dem Stande Deiner Arbeit umsehen, mein Kind“, sagte er. „Du scheinst ja bereits fertig zu sein, das freut mich! Denn sonst würdest Du ja noch nicht nach Privatlektüre gegriffen haben. — Laß es mal sehen!“

Mit niedergeschlagenen Augen, einer ertappten Sündenin gleich, stand sie vor dem Vater.

Pastor Ellguth war verwachsen; aber auf seiner häßlichen Gestalt sah ein Kopf, dessen Bedeutung man sich nicht entziehen konnte. Die hohe, schön gebildete Stirn zeugte von intensiver Geistesarbeit; die Augen waren sehr regelmäßig; ein grauer, wohlgepflegter Bart bedeckte den unteren Teil seines Gesichtes, das einen strengen, verbitterten Ausdruck hatte. In den Linien des Gesichtes und in den großen blauen Augen lag viel Ähnlichkeit mit der Tochter.

„Nun, weshalb zögerst Du, mir Deine Arbeit zu zeigen? — Wenn sie nicht gut ist, so hat Du ja genügend Zeit, die Fehler noch zu verbessern.“ Mit durchbohrendem Ausdruck ruhten seine Augen bei diesen Worten auf der Tochter.

Ingeborg gab sich einen Ruck. Sie wollte ein Herz fassen, wollte ihm sagen, was sie der Mutter schon unter tausend Tränen geklagt — daß sie nicht weiter könne!

„Ich bin nicht fertig, Vater —“, sagte sie leise. „Nicht? — und trotzdem verbringst Du Deine kostbare Zeit mit Lektüre — mit solcher unnützen Lektüre, die nur Gift für Dich ist — und natürlich eine Komödie!“

Trohend schwoh seine Stirnen an, und heftig warf er das Buch auf den Tisch — „so also beachtest Du mein Gebot! Zur Strafe darfst Du dein Zimmer nicht früher verlassen, bis der Anschlag fertig ist. Dr. Anstler hat sich erst gestern wieder schwer über Dich beklagt, wie minderwertig Deine Leistungen geworden sind; er bezweifelt, daß Du Ostern unter diesen Umständen überhaupt Dein Examen bestehen wirst!“

Da moß sie trotz der den Kopf zurück.

„Das will ich gar nicht, Vater!“

„Nicht? — Er trat ganz dicht vor sie hin; sie wich ihm aber nicht aus und hielt furchtlos seinem Blick stand.

„Nicht? — höre ich recht?“

„Ja, Vater“, entgegnete sie. „Du hast Dich nicht ver- hört — ich kann nicht weiter.“

„Sage lieber, Du willst nicht.“

„Nimm auch das an, wenn Du magst!“

„Und das wagst Du mir so ruhig ins Gesicht zu sagen?“

„Warum nicht? — Ist es nicht besser, als daß ich lüge? — Ich kann nicht mehr, Vater!“ bittend sah sie nach seiner Hand. „Vater, ich flehe Dich an — erlasse mir den Besuch des Seminars; melde mich ab — und ich will Dir ewig dankbar sein!“

Und was gedenkst Du dann zu tun? — Du weißt genau, daß solches unnütze Schmeißelesdasein, wie zum Beispiel Deine Freundin es führt, nimmermehr nach meinem Sinn ist. Der Mensch muß arbeiten, muß Pflichten zu erfüllen haben — dann findet er die wahrhaftige Befriedigung!“

„Ich will ja auch nicht ohne Beruf sein, Vater.“

Söhnlich lächelnd suchte er die Achseln.

„Da bin ich doch neugierig —“

„Du kennst doch meinen Wunsch; ich hab' ihn noch nicht aufgegeben!“ sagte sie leise, aber fest.

„Doch! ich es mir doch beinahe, daß Du noch diese romantischen Grillen hegst. Du ungeratenes Geschöpf!“ brach er zornig aus.

„Vater, ich bin Deine Tochter!“ rief sie empört. „Sage das nicht!“

Sie fürchtete sich nicht mehr vor seinem Zorn; sie sahste eine Festigkeit in sich, die aller Welt widerstehen konnte.

„Wagst Du mir zu widersprechen? — Du hast zu schweigen und zu gehorchen! — Ich weiß, Du kannst arbeiten, wenn Du nur willst, denn Du hast die Fähigkeit dazu.“

„Müssen“ merken meistens gar nicht, wie sie genaschert werden. Sie wissen gar nicht, wie sie den Puppen gleich im Marionettentheater oder den Figuren auf dem Schachbrett sich hin- und hergeschoben werden, je nachdem, wie die „Müssen“ es wünschen und nützlich finden. Die Theorie von den „Müssen“ als dem A und O alles wirklichen Geschehens ist brüchig und windig. Die Motore der Müssen sind Persönlichkeiten, die Müssen selbst sind Dekoration und Mittel zum Zweck. Noch niemals in der Geschichte sind die „Müssen“ an sich das Element gewesen, durch das ein ganzes Volk vorwärts und aufwärts kam. An den Persönlichkeiten hängt eines Volkes Glück oder Unglück. —

Beginn des Frankfälscherprozesses.

8 Budapest, 7. Mai.
In Budapest begann vor dem Strafgericht die Hauptverhandlung des Frankfälscherprozesses. Als erster wurde unbespitzlicher Radossy verhört. Radossy erklärte, Prinz Ludwig Windischgrätz hätte ihn vor vier Jahren aufgefodert, an der Frankfälschung zu beteiligen. Da es sich um „patriotische Bestrebungen“ gehandelt habe, habe er zugestimmt und ihm versichert, daß die aus der Frankfälschung einfließenden Beiträge von ihm kontrolliert würden, und daß er, wenn es notwendig sein sollte, vermöge seiner Stellung die nötige Vertuschung würde.

Aus dem Gerichtssaal.

Freispruch im Doppelmordprozess. In später Abendstunden fällt das Stargarder Schwurgericht nach sechsstündiger Verhandlung das Urteil im Treptower Doppelmordprozess. Der wegen Ermordung des Ehepaars Lüd in der Nacht zum 13. November angeklagte Erich Prochnow wurde freigesprochen. Der Angeklagte wurde entlassen, die Kosten fallen der Staatskasse zur Last. Der Staatsanwalt hatte doppelte Todesstrafe beantragt.

Verurteilung wegen Einschiffung blinder Passagiere. Aus Paris wird gemeldet: Das Strafgericht in Algier hat zwei Frauen aus Marseille zu je 18 Monaten Gefängnis und 5000 Franc Geldstrafe verurteilt, weil sie fünf Eingeborene nach Dampfer von 100 bzw. 300 Franc in Bougie an Bord des Dampfers „Espagne“ genommen haben, die während der Überfahrt an Bord entdeckt wurden.

Das Urteil gegen Alfred Köst. In dem Stuttgarter Prozess gegen den früheren Reichstagsabgeordneten Alfred Köst wegen Verleitung des Staatssekretärs a. D. Lieber und des Generals a. D. Gröner beantragte der Staatsanwalt eine Geldstrafe in Höhe von 1000 Mark. Das Urteil lautete wegen öffentlicher Verleitung auf 800 Mark Geldstrafe oder 20 Tage Gefängnis. Der Angeklagte trägt die Kosten des Verfahrens.

Arbeiter und Angestellte.

Dortmund. Unfallstatistik des Oberbergamtes Dortmund. Nach einer Statistik des Preussischen Oberbergamtes Dortmund betragen die Unfälle im ersten Vierteljahr 1926 im Steintohlenbergbau des Bezirks des Oberbergamtes Dortmund 13 355 Gesamtunfälle (Verletzte und Tote) oder 44,800 auf je 1000 Beschäftigte und 178 tödliche Unfälle oder 0,520 auf je 1000 Beschäftigte. Im Vierteljahresdurchschnitt des Jahres 1925 lauten die gleichen Zahlen: 18 549 bzw. 48,964 pro Tausend und 273 bzw. 0,721 pro Tausend. Tödtliche Unfälle ereigneten sich im Vierteljahresdurchschnitt 1925/1910 165 bzw. 0,573 pro Tausend.

Spiel und Sport.

Ein Hindenburgpreis für unsere Sportjugend. Reichspräsident von Hindenburg hat für „Jugenddeutschlandspiele“ des Berliner SC. ein Bild mit eigenhändiger Unterschrift gestiftet, das dem Sieger zufallen soll.

Ergebnis des Schachländerkampfes Deutschland-Preussisch. Bei dem Schachländerkampf Deutschland-Preussisch anlässlich des 14. sächsischen Schachkongresses in Dresden war die Partie Carlis (Bremen) gegen Professor Weider (Wien) unbenutzt geblieben und dem niederländischen Schachbund zur Entscheidung vorgelegt worden. Dieser hat nunmehr die Partie für Carlis (Bremen), welche gewonnen gegeben und damit hat Deutschland den Länderkampf mit 8 1/2 : 7 1/2 Zählern gewonnen.

Neuere neue Bahn. Weltmeister Rütt, der ein Preisanschreiben für einen guten Namen seiner Bahn erlassen hat, hat von den eingesandten Namen „Rütt-Arena“ ausgewählt. Das Eröffnungsrennen der Rütt-Arena findet am 13. Juni mit einem großen Amateurprogramm statt.

Schmitz deutscher Amateurbillardmeister. In Mainz

wurde die deutsche Billardamateurmehrschicht ausgetragen. Sie endete mit einem kleinen Sieg Schmitz-Berlin vor Herbig-Magdeburg und Unshelm-Solingen. Schmitz ist dadurch bereits achtmal deutscher Meister.

Sportliches Allerlei.

Jubiläum und 24. Tor. Daß man sich in der Torzahl irrt, kommt wirklich nicht allzuoft vor. Und doch passierte dies den Berliner Hockeyspielern, die an einem der letzten Sonntage Berlins Farben im Kampf um den Silberschild gegen Nordostdeutschland vertraten. Der Mittelläufer Berlins, Heymann, lieferte gerade sein 25. Spiel für Berlin, und als der Torhüter ein immer reichlicherer wurde, beschloßen die Berliner, Heymann das 25. Tor schießen zu lassen! Heymann wurde also mit nach vorn genommen, kam wirklich zum Schuß, und das Tor sah! Großer Jubel bei den Reichshauptstädtern, die dem Jubilar auf das herzlichste gratulierten. Bald darauf fiel noch ein Tor und dann war Schluss. Im Umkleieraum herrschte natürlich eitel Freude ob des Jubiläumsschusses und des 26:0-Sieges. Aber wer beschreibt das Erstaunen der Berliner, als ihnen erzählt wurde, sie hätten nicht 26:0, sondern nur 25:0 gewonnen? So hatte also Heymann nicht das 25., sondern das 24. Tor erzielt. Daß die Freude am Sieg dadurch verringert wurde, ist allerdings kaum anzunehmen.

Südamerikanische Fußballbegeisterung. Nicht nur die Spiele der mit südländischerem Temperament als wir ausgestatteten Fußballer bringen mehr „Leben in die Bude“, sondern auch die dortigen Zuschauer „erleben“ solch ein Spiel mit mehr Feuer als wir. Bekannt sind die Ergebnisse deutscher Fußballmannschaften in Spanien und Italien. Alles dies aber wird in den Schatten gestellt durch Ereignisse, die sich anlässlich der letzten südamerikanischen Meisterschaft abspielten. Uruguay und Argentinien mußten nicht weniger als dreimal antreten, da ein Spiel unentschieden endete, das zweite abgebrochen werden mußte, weil die Zuschauermassen ins Feld drängten. Daraufhin verfuhr die Menge, die Tribünen in Brand zu setzen! Das dritte Spiel mußte deshalb hinter verschlossenen Türen stattfinden, nur die Presse hatte Zutritt. Gott bewahre uns vor solch einer Fußballbegeisterung!

Ein Schluß macht alles wieder gut. In der englischen Motorradfahrerzeitung „Motor Cycling“ steht folgende hübsche Geschichte: Jemand kommt um Mitternacht auf dem Motorrad mit Weingegen vor seiner Garage an. Daran anschließend ist ein Weinkelker angebaut, in den sich beide begeben. In dessen Klingen von der Kellertür her gemessene Schritte: Der Policeman! „Kalt, unreinliche Nacht, Herr Wachmeister! Wollen Sie auch einen Schluck trinken?“ Der Constabler überhört die Frage: „Sind die Herren eben mit einem Motorrad die Straße herumgeritten?“ — „Ja!“ — „Mit einem Weingegen?“ — „Ja!“ — „Mit einem schwarzen Weingegen?“ — „Aberdings!“ — „Und was für eine Geschwindigkeit glauben die Herren gefahren zu sein?“ — „Oh, höchstens achtzehn bis zwanzig (englische) Meilen, Herr Wachmeister!“ Der Polizist sieht erst den einen und dann den anderen an. Zum Schluss blinzelt er zu den beiden hinüber. Nur wer die Schlußzeit kennt... In diesem Falle, meine Herren, waren Sie nicht die beiden Herren, die ich vorher diese Straße hinauftrafen sah!“ Dann trinkt er mit der Menge eines Renners ein Glas und geht.

Verfundene Briefe.

Genauere Adresse und Absendervermerk. Durch Publikum und Presse gehen ab und zu lebhaftere Klagen über den Verlust von gewöhnlichen Briefen. Wenn auch zugegeben werden muß, daß hin und wieder ein Brief verlorengeht, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß dem in die Postversendungsweise und den Postbetrieb nicht genügend eingeweihten Publikum die Zahl der in Verlust geratenen Briefe viel höher erscheint als sie in Wirklichkeit ist; das Publikum betrachtet selbstverständlich jede einzelne nicht an- bzw. zurückgekommene Sendung als „bei der Post in Verlust geraten“.

In sehr vielen Fällen ist aber ein derartiger „Verlust“, wie aus Postreisen mitgeteilt wird, von dem Absender selbst verschuldet, dadurch, daß der Brief entweder überhaupt keine oder eine unrichtige oder ungenügende Anschrift und keine Absenderangabe getragen hat. Es ist überraschend, wieviel Postsendungen infolge ungenügender Aufschrift in der Zustellung verzögert werden oder sogar als unzustellbar zurückgeschickt werden müssen. Falls nun in letzterem Fall der Brief nicht eine Bezeichnung des Absenders, sondern, wie es bei Privatbriefen vielfach üblich ist, nur einen Vornamen oder eine Verwandtschaftsbezeichnung als Unterschrift trägt, so weiß die Post mit der Sendung nichts anzufangen. Der Brief wird nach geheimer Zeit vernichtet, falls nicht inzwischen Nachfrage nach ihm gehalten wurde. Wie durch Zählung festgestellt werden allein bei den großen Postämtern in a g l i c h r u n d 150 000 Briefsendungen wegen ungenügender Aufschrift in der Zustellung verzögert und 40 000 hiervon müssen als unzustellbar tatsächlich zurückgeschickt werden.

Ingeborg.

Roman von Fr. Lehne.
Urheberklärung durch Zentraler Romanzentrale
G. Adersmann Stuttgart.

„Ich will aber nicht mehr“, versetzte sie furchlos, „ich lasse mich nicht wie eine Marionette hin- und herziehen — ich habe auch ein Recht der Selbstbestimmung.“ Unwillkürlich drängten sich Steinerts Worte über ihre Lippen. Sie sah, wie die Adern auf des Vaters Stirn die angeschwollen, wie es in ihm kochte. Er sah sie an den Schultern und schüttelte sie heftig. „Wer hat Dir solche Sachen in den Kopf gefetzt? — Ich sehe, daß ich noch viel zu nachsichtig gewesen bin, indem ich Dir so leichtlich den Verkehr mit Hedwig Boden gestattet habe! In dem Hause des Doktors weht ein viel zu freier Geist, der unmöglich dienlich für Dich ist!“ Sie befreite sich von seinem Griff und richtete sich hoch auf zu ihrer schlanken Größe. Mit zuckenden Lippen sagte sie:

„Wenn Du mich liebst, Vater, so wie ein Vater sein Kind lieben möchte, hättest Du mehr Gefühl und Verständnis für meine Neigungen und würdest nicht immer nur von Pflichten reden! Freunde hast Du mir nie gegeben — förmlich lästig fühle ich mich Dir.“

„Ah, weil ich Dir nicht erlaube, Dein wahrhaftiges Vorhaben auszuführen? — Ist der Einfluß der Schwester Deiner Mutter so nachhaltig, daß er Dich zu offenem Widerstande gegen mich anstachelt? Und ich sage Dir, unter Name bleibst er ruhig fern; dazu ist er zu hoch, um dort entweicht zu werden.“

Ingeborg zuckte die Achseln.
„Tante Be.“ tritt auch unter ihrem Namen auf, und ich meine, sie hat ihm nie Unehre gemacht, dem stolzen

Namen Strahlendorf — was ist der unfertige dagegen —!“

„Finstler sah er sie an.
„Was weicht Du —! und wenn —! ein für alle Mal: eher würde ich mich von Dir losjagen, als Dir Erfüllung Deines Wunsches gewähren. Ich will nicht, daß meine Tochter eine „Theaterprinzessin“ wird! — Jedenfalls hat Deine Mutter Dich darin bestärkt.“

„Küsse die Mutter aus dem Spiel, Vater! Sie weiß nicht, wie sehr ich unter Deinen Wünschen leide — sonst müßte ich Selten kann sie mir ja doch nicht, da sie nicht den geringsten Einfluß auf Dich hat — sie ist Dir ja fast im Wege — ich lenne wohl ihren geheimen Kummer; wir sind Dir beide nichts —“, jagte sie erregt.

„Woher sie den Mut nahm, ihm das zu sagen, wußte sie selbst nicht. Sie hatte auch keine Furcht mehr vor ihm, den der Jähzorn bei ihren Worten so übermannte, daß er kreideweiß wurde und seine Zähne sich förmlich verzerrten.“

„O Du — Du —“, stammelte er nur ferkend und hob die Hand zum Schläge, die schwer auf Ingeborgs Gesicht niederfiel.“

„Vater —“, schrie sie da auf in einem unbeschreiblichen Tone. Raghosi wurde die Tür geöffnet, und Frau Esquith trat über die Schwelle. Sie sah, daß etwas Kollegscheres zwischen Vater und Tochter vorgefallen war. Inge lächelte auf sie zu, und sie lächelte sie tröstend in die Arme.“

„Inge, mein liebes Kind, was ist Dir?“
„Das Verurtheilen, ihr Kind zu verteidigen, verließ der sonst so schüchternen Frau Mut. Sie sah die Fingerabdrücke auf Ingeborgs totenblauer Wange sich hart abheben, und tiefe Empörung erfüllte sie, daß ihr Mann sich heute so hinrichten lassen, die Tochter zu mißhandeln, an der ihr einkames Herz mit abdtlicher Liebe hing.“

Vielleicht berante er doch kein vorhuelles Handeln; er stand am Fenster, ihr den Rücken zusehend, und das hef-

Es rann deshalb jedem nur geraten werden, die von ihm abgehenden Briefe mit genauer Anschrift (Name des Empfängers, des Ortes, unter Umständen mit dem amtlichen Zusatz, die Straße, die Hausnummer, das Stockwerk, bei Städten mit mehreren Zustellpostämtern die Nummer der Zustellanstalt) und außerdem mit hinreichender Bezeichnung des Abenders auf der Außenseite des Briefumschlages zu versehen.

Volksbräuche im Mai.

Der Mai, der soeben wieder begonnen hat, ist als der Monat, in dem das Leben in Wald und Feld, überall wieder erwacht, ist noch heute der Lieblingsmonat des Volkes, und die Freude über das Wiederkommen dieser schönen Jahreszeit kommt in manchen Bräuchen und Volksbelustigungen zum Ausdruck. Vielfach werden zu Anfang des Monats Maibäume aufgefanzelt, die mit bunten Bändern oder mit Blumen und Kränzen aus jungem Grün geschmückt werden. Da und dort wird ein großer Maibaum auf dem Dorfanger aufgefanzelt. Häufiger ist es aber, daß auf jedem Hof kleinere Maibäume aufgefanzelt werden. In vielen Bezirken Deutschböhmens gelten abgeschälte, geschmückte Fichtenstämme als Maibäume. In verschiedenen Gegenden sehen auch die jungen Burschen ihren Mädchen in der Nacht zum 1. Mai ausgeputzte Bäumchen vor das Haus, wogegen mitleidige Dorfmadchen erwarten müssen, mit einem verrottenen Ast oder mit einem abgestorbenen Baum beschenkt zu werden. Häufig sind mit dem 1. Mai Umzüge von Kindern verbunden. Mit Zweigen und Sträuchen in den Händen ziehen am Niederrhein, im Oberelsaß, in der Schweiz und in Ostfriesland die Dorfbewohner von Haus zu Haus, um Maileder vorzutragen. Eines dieser Maileder beginnt mit dem Vers:

Guten Tag, guten Tag ins Haus!
Hier bringen wir den Mai ins Haus,
Wir haben heute Maie,
Der gibt uns unsere Weibe.

Da und dort werden am 1. Mai die Brunnen gereinigt und ausgeschmückt. In manchen Gegenden ist es Brauch, daß das Vieh am ersten Maitag zum erstenmal auf die Weide getrieben wird. In Deutschböhmen ziehen die Hirten in der Frühe des 1. Mai hinaus auf die Felder und blasen auf Musikinstrumenten. Der Hirt, der zuletzt auf dem Sammelplatz ankommt, muß sich gefallen lassen, als Langschläfer mit kaltem Wasser bespritzt zu werden. In den ländlichen Gegenden Belgiens ist das Abführen von Maileibern und das Abhalten von Maitänzen noch ziemlich verbreitet, in Holland werden zum Maifest vor den jungen Burschen Maiförmchen und Maibräute ausgewählt und in Dänemark sind mit dem Maifest oft allgemeine Volksbelustigungen verbunden. Auch die Schweden haben derartige Maibelustigungen. A. W.

Rundfunkspielplan der mitteldeutschen Sender Leipzig und Dresden.

Sonntag den 9. Mai:
8,30—9 Uhr vorm.: Morgenfeier. 9 Uhr vorm.: Morgenfeier. Zwischen 10 und 11 Uhr vorm.: Uebertragung der Festrede zur 4. Mitgliederversammlung des Vereins „Freunde der Wartburg“ aus dem Hotel Fürstehof in Eisenach. Festrede von Dr. Friedr. Costello, Breslau: Goethe und Beethoven. 11—12 Uhr mittags: Hans Bredow-Schule. 11—11,30 Uhr vorm.: 62. Vortragsreihe über Charakterköpfe aller Zeiten. „Naturforscher.“ Prof. Dr. Siegerist-Leipzig: Koch. 11,30—12 Uhr mittags: Vortragsreihe: Alter Volksglaube und moderne Forschung. 5. Vortrag von Geheimrat Dr. Rinne: „Alte und neue Vorstellungen von der Einsicht.“ 12—1 Uhr nachm.: Leipzig: Musikalische Stunde. Werke von Hermann Köpfer. 2—3 Uhr nachm.: Anlässlich der Wartburg-Maientage in Eisenach 1926: Uebertragung des Festkonzertes aus dem Bankettsaal der Wartburg. 4—4,30 Uhr nachm.: Vortrag von Schriftsteller Hans Wegener: „Mütter großer Männer.“ 4,30—6 Uhr nachm.: Dresden: Veranstaltung zum Muttertag. Mitwirkende: Antonia Dietrich vom Staatlichen Schauspielhaus Dresden (Regitationen) und das Dresdner Streichorchester. 7—7,30 Uhr abends: Vortragsreihe: Die staatenbildenden Insekten. 5. Vortrag von Prof. Dr. Hempelmann-Leipzig: „Besondere Fähigkeiten der Ameisen.“ 7,30—8 Uhr abends: Vortrag (von Dresden aus): Prof. Dr. Bruno Schröder, Dresden. „Die griechische Plastik im Dienste der Kultur.“ 8,15 Uhr abends: Hörspiel „Mutterlegende.“ (Wiederholung.) Anschließend (etwa 10 Uhr abends): Sportfunk.

tige Arbeiten seines armen, häßlichen Körpers verriet seine innere Erregung.

Sie wartete auf ein Wort von ihm, auf ein entschuldigendes, seine Festigkeit bereuendes Wort.

Aber als er sich umwandte und die beiden Frauen umschlungen dastehen sah, hatte er nur ein bitteres, höhnendes Auslachen — „recht so, beschönige Du nur Ingeborgs unehrlichen Betragen!“

„Das Dir aber immerhin doch noch nicht das Recht gab, Deine erwachsene Tochter zu mißhandeln“, entgegnete sie ihm in ruhigem Tone, trotzdem sie sehr aufgeregt war.

„Ah, daher ihre Auflehnung, ihr Trost, wenn sie die Mutter hinter sich weiß.“

„Nein, Vater! — kränke die Mutter nicht zu Unrecht —“, fiel Ingeborg ein.

„Goh, Kind, gib Dir keine Mühe, mich zu verteidigen. Ich bin ja geröhnt, daß mir die Schuld an allem zugeschrieben wird“, erwiderte die Mutter mit ihrer müden, ergebenden Stimme, „ich hab' mich längst drein geschunden. Aber daß Du, meine Inge, geknechtet wirst, kann ich nicht ertragen.“

Alexander Esquith wandte sich zur Tür.
„Für mich ist die Sache erledigt. Es heißt, wie ich bestimmt habe. Widerwuch dulde ich nicht. Wehe, wenn ich den noch einmal höre! Ungehorsame Kinder müssen gezüchtigt werden. Woraen früh will ich den Auffatz in todesloser Reinschrift lesen.“

Und trachend wart er die Tür ins Schloß.

Ingeborg kniete vor der Mutter, ihren Kopf in deren Schoß gedrückt. Die Ervornung in ihr löste sich in einem heißen Weinen — „o Mutter!“

Liebevoll streichelte diese das dunkle, reiche Haar der Tochter.
(Fortsetzung folgt.)

Montag den 10. Mai:

Wirtschaftsrundfunk:

10 Uhr vorm.: Woll- und Baumwollpreise. 2.45 Uhr nachm.: Devisen, Baumwolle, Landwirtschaft, Berliner Del-Rotiz. 3.25 Uhr nachm.: Devisen (Kurse anschließend), Produktienbörse. 5.15 Uhr nachm.: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus. 6 Uhr nachm.: Wiederholung von 2.45 u. 3.25 Uhr und Berliner Metalle am 11. 6.20 Uhr abends: Fortsetzung für Baumwolle, Londoner Metalle am 11. und Landwirtschaft.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung:

10.05 Uhr vorm.: Verkehrsfunke und Wetterdienst. 10.15 Uhr vorm.: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr vorm.: Wetterdienst und -Vorausage. 12 Uhr mittags: Mittagsmusik. 12.55 Uhr nachm.: Neuerer Zeitungen. 1.15 Uhr nachm.: Presse- und Börsenberichte. 3-4 Uhr nachm.: Pädagog. Rundfunk des Zentralinstituts (Deutsche Belle). 3 Uhr nachm.: Englisch für Anfänger. 3.35 Uhr nachm.: Englisch für Fortgeschrittene. 4.30 bis 5.15 und 5.30-6 Uhr nachm.: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. Dirigent: Hilmar Weber. 7-7.30 Uhr abends: Vortrag von Prof. Dr. D. Jimmern, Leipzig: „Das babylonische Gilgamesch-Epos.“ 7.30-8 Uhr abends: Vortragsreihe: „Die Sprachen der Tiere und ersten Menschen.“ 3. Vortrag Georg Schwibbe von der Deutschen Bucherei. „Das Werden der Sprechorgane.“ 8-8.10 Uhr abends: Einführende Worte zum Sinfoniekonzert (Dr. Reuß). 8.15 Uhr abends: Sinfoniekonzert. Erklärendes Sinfoniekonzert der Wiener Klassiker. Dirigent: Alfred Spindler. Das Leipziger Sinfonieorchester. Anschließend (etwa 9.45 Uhr abends): Pressebericht und Sportfunke.

Generalsuperintendent Köhler gestorben. Im hohen Alter von 78 Jahren ist in Ludow in der Mark der frühere langjährige Generalsuperintendent der Kurmark D. Paul Köhler gestorben. Im Jahre 1896 erhielt er das erste Pfarramt der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche in Berlin, das er auch nach seiner Verufung zum Generalsuperintendenten der Kurmark noch einige Jahre beibehielt.

Börse - Handel - Wirtschaft

Dresdner Produktenbörse vom 7. Mai.

Weizen, inl., 74 Kilo 295-300, stetig; Roggen, inl., 71 Kilo 174-179, stetig; Sommergerste, inl., 210-217, ruhig; Wintergerste geschäftlos; Hafer, inl., 207-217, ruhig; do. preuß. 211-218, ruhig; Mais (La Plata) 182-187, ruhig; do. neuer anderer Herkunft 180-185, ruhig; Cuxentin 215-225, ruhig; Weizen 32.00-33.00, ruhig; Lupinen, blaue 16.00-18.00, ruh.; do. gelbe 19.00-20.00, ruhig; Weisfisch 26.50-28.00, ruhig; Erbsen, kleine 29.50-31.00, ruhig; Kollsee 220-250, ruhig; Trodenschnitzel 12.25-12.75, ruhig; Zuderschnitzel 18.50-21.00, ruhig; Karloffelstoden 19.00-19.50, ruhig; Futtermehl 13.20 bis 14.70, ruhig; Weizenkleie 11.10-12.00, ruhig; Roggenkleie 12.00 bis 13.70, ruhig; Kaiserzug 52.00-54.00, ruhig; Bäckermehlmehl 43.00-45.00, ruhig; Weizennachmehl 17.00-18.00, ruh.; Inlandsweizenmehl Toppe 70 Proz. 42.00-44.00, ruhig; Roggenmehl 01 Toppe 60 Proz. 28.50-31.00, ruhig; Roggenmehl 1 Toppe 70 Proz. 26.50-29.00, ruhig; Roggenachmehl 18.50 bis 17.50, ruhig. Feinste Ware über Notiz.

Die Amerikanisierung der deutschen Wirtschaft.

Die Konturfe betragen im vergangenen Monat April 1900, das sind 700 weniger als im Januar, aber noch 50 % mehr als im Monatsdurchschnitt der Vorkriegszeit. Immerhin ein Fortschritt, besonders, wenn man bedenkt, daß es sich bei den Konturfe der letzten Zeit um kleinere Firmen handelte; die großen Zusammenbrüche hat das Vorjahr gebracht. Aber trauriger stimmt die unverändert große Erwerbstlosigkeit (1,9 Millionen Bollerwerbslose). Die Betriebe entlassen weiter, oft mit der Begründung, daß die Maschinen von weniger Arbeitskräften ebenso intensiv ausgenutzt werden könnten. Dieser Prozeß, die größtmögliche Ausnutzung der Maschinen zu erreichen, erfolgt in ganz Europa; in Amerika ist er schon erfolgt. Das Ergebnis ist eine Verbilligung der Preise, die dann wieder eine vergrößerte Nachfrage und damit bessere Beschäftigung der Arbeiterschaft zur Folge haben soll. Die deutsche und die englische Industrie nehmen - man hört es auf allen Kongressen und liest es in allen Arbeitgeberorganen - den „Prozeß der Intensivierung“ vor. Infolgedessen haben wir vorläufig so viel Arbeitslose (im Frieden nur 200-300 000 Mann). Selbst die Landwirtschaft hat trotz der Saisonarbeit nur wenige Leute einstellen können. Die industrielle Umstellung (Amerikanisierung) der Industrie soll das Arbeitslosenproblem lösen helfen, vorläufig schafft sie aber noch keine Abhilfe.

Berliner amtliche Notierungen vom 7. Mai.

Börsenbericht. In Spezialwerten kam es zu einer kräftigen Aufwärtsbewegung, im übrigen lag die Börse weiter flau. Auch am Markt der inländischen Anleihen hielt sich das Geschäft in engen Grenzen. Am Geldmarkt stellte sich tägliches Geld auf 4-6 %, monatliches Geld auf 5,50-6,50 %. Devisenbörse. Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,37-20,42; holl. Gulden 168,59-169,01; Danz. 80,79 bis 80,99; franz. Franc 13,25-13,29; belg. 13,02-13,06; Schweiz. 81,13-81,33; Skatten 16,81-16,85; Schwed. Krone 112,16-112,44; dan. 109,68-109,96; norweg. 90,46 bis 90,68; tschech. 12,42-12,46; österr. Schilling 59,20 bis 59,34.

Produktenbörse. Die Auslandsmärkte sandten meist feste Depeschen, die Einkünfte lauteten auf der ganzen Linie höher. Weizen vom Inlande ist nicht rentabel zu kaufen, und so fehlt es an weiteren Aufträgen, was für laufenden Monat Bedenken veranlaßt. Für Juli wie September überwiegt ebenfalls die Nachfrage, zumal die festere überseeischen Meldungen Verkäufer vorsichtig machten. Roggen eröffnete auch befeistigt, doch schien das Interesse für diesen Artikel geringer, so daß die Wertberhöhung kleiner als beim Weizen blieb. Die lange Trockenheit hatte schon manche Beforgnisse für die Felder erweckt. Wehl hat recht stillen Verkehr. In G e r s t e ist das Angebot mäßig, die Kauflust zurückhaltend. Ähnlich war die Situation in Hafer. Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

Table with 4 columns: Location, Quantity, Price, and Location, Quantity, Price. Rows include Weiz. m.ä., Rogg. m.ä., Braugerste, Hafer, Weizenmehl, etc.

Wagereichmatt. KAUTSCH: 1000 KUNDE, darunter 1000 Milchläde, 8 Zugochsen, 9 Bullen, 29 Stück Jungvieh, 172 Kälber, 406 Pferde. Verkauf: Gute Rube gefragt, sonst ruhiges Geschäft. Es wurden gezahlt: A. Milchläde und hochtragende Rube: 1. Qualität 400-530 M., 2. Qualität 300 bis 380 M., 3. Qualität 200-300 M. Ausgefuchte Rube und Kälber über Notiz. B. Tragende Färsen: 1. Qualität 200 bis 400 M., 2. Qualität 150-250 M. Ausgefuchte Färsen über Notiz. C. Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere, Färsen 34-39 M. Ausgefuchte Fohlen über Notiz. - Pferdemarkt: 1. Klasse 900-1200 M., 2. Klasse 600-900 M., 3. Klasse 300 bis 600, 4. Klasse 50-300 M. Ruhiges Geschäft.

Der Milchpreis für die Zeit vom 7. bis 13. Mai beträgt für alle nach Berlin liefernden Erzeuger unverändert 17 Pfg. für geflügelte Milch frei Berlin.

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 5. Mai und im Durchschnitt April 1926. Die auf den Stichtag des 5. Mai berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem 28. April um 0,6 % von 123,4 auf 122,6 zurückgegangen. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse um 0,7 % auf 121,8 und die Industriestoffe um 0,4 % auf 124,2 nachgegeben. Den Rückgang der Industriestoffe hat vor allem die Preisbewegung der Textilroh- und -halbstoffe bewirkt. Im Durchschnitt April lagen die Agrarerzeugnisse (121,5) infolge der zu Anfang des Monats eingetretenen Steigerung der Getreidepreise höher, dagegen die Industriestoffe (124,9) niedriger als im März.

Reisen Sie mit Geld? Nein! Denn Ihre Girokasse stellt Ihnen einen Reisekreditbrief aus, durch den Sie überall den gewünschten Betrag abheben können und schützt Sie so vor Verlusten! Stadtgirokasse Wilsdruff.

Bermischtes.

Der Reformator der Kirchenmusik. (Zu Palestrinas 100. Geburtstag.) Neuere Forschungen haben festgestellt, daß Giovanni Pierluigi da Palestrina, der von seinen Zeitgenossen durch den Beinamen „Fürst der Musik“ (musicae principis) ausgezeichnet wurde, am 9. Mai 1526 geboren worden ist; Geburtstag und Geburtsjahr waren früher oft anders angegeben worden. Der berühmte Mann, den man mit Recht den Reformator der Kirchenmusik genannt hatte, hieß eigentlich Sante und war zu Palestrina (Präneste) im ehemaligen Kirchenstaat geboren. Seit dem Jahre 1555, wo ihn Papst Julius III. nach Rom berufen hatte, bekleidete er Kapellmeisterstellen an den größten Kirchen Roms, zuletzt an der Peterskirche. Als das Tridentinische Konzil (1526) die Reinigung der mit allerlei Profanem vermischten Kirchenmusik beschloß, wurde Palestrina zum Mitglied einer aus acht Kardinalen und acht Mitgliedern der päpstlichen Kapelle zusammengesetzten Kommission, die einen einfachen und klaren, von künstlichen freien Kirchenmusikformen sollte, ernannt. Palestrina schrieb darauf drei sechsstimmige Messen. Von seinen Kompositionen werden noch gegenwärtig verschiedene jährlich zu bestimmten Zeiten in der Sixtinischen Kapelle gesungen.

San Marino wird Großstaat. Trotz Mussolini existiert mitten im Herzen von Italien, auf der zackigen Felsenhöhe des Monte Titano gelegen, bis zum heutigen Tage noch die Republik San Marino mit 12 000 bis 15 000 Einwohnern. Die Unabhängigkeit dieses Staates ist von allen italienischen Regierungen respektiert worden. Der große Diktator in Rom könnte San Marino mit einer einzigen seiner berühmten klassischen Handbewegungen von der Landkarte wegwischen, aber er, der mit Löwen spielt, läßt den Freistaat auf den Bergen großmütig an Leben, und das hat die von San Marino so stolz gemachte, daß sie sich jetzt durch einen eigenen Diplomaten beim Vatikan vertreten lassen wollen. San Marino hat in der Person des eingeborenen Grafen Manasse di Collestaate einen „bevollmächtigten Gesandten“ ernannt, diese Ernennung bis jetzt aber für sich bewahrt, so daß der große italienische Bruder erst dieser Tage aus der Zeitung erfahren hat, daß die Bergrepublik große Politik zu treiben und in dem Konzert der Mächte mitzuspielen gedenkt. Wie wäre es mit einem Ratist im Bollerbund?

Der französische Kammerpräsident legt Geld zu. In Frankreich erhält der Präsident der Kammer eine Besoldung von 132 000 Frank. Der Frank steht bekanntlich schlecht, und wenn man durchaus „wichtig“ sein wollte, könnte man sagen, daß er überhaupt nicht steht, sondern fällt. Aber immerhin: mit 132 000 Frank, so sollte man meinen, läßt sich selbst bei sinkender Valuta leidlich leben. Das scheint aber nicht der Fall zu sein, denn die französischen Blätter melden, daß der arme Kammerpräsident aus seiner Privatjacke noch Geld zulegen müsse, um seinen Etat einigermaßen im Gleichgewicht zu halten. Der Kammerpräsident gibt jährlich zwei offizielle Diners, von denen jedes rund 60 000 Frank kostet. Den Rest der 132 000 Franken und noch ein bißchen darüber holt sich die Steuerbehörde. Wie soll also der Kammerpräsident, wenn er keine eintägige Nebenbeschäftigung hat, standesgemäß leben? Denn schließlich kann er sich bei den zwei Diners, die er gibt, nicht für das ganze Jahr satt essen, und etwas anzulegen muß er auch haben. Andererseits kann man nicht gut verlangen, daß er vielleicht Adressen schreibt oder im Winter Schnee schippe, um sich ein paar Frank hinzu zu verdienen. Das Problem ist schwierig, sagen die Blätter, und es bleibt nur der Trost, daß, laut amtlicher Feststellung, trotzdem noch kein Kammerpräsident verhungert ist...

Naditsch und die Esperantisten. Der ehemalige kroatische Bauernführer und jetzige jugoslawische Kultusminister Stefan Naditsch wurde dieser Tage während seines Aufenthaltes in Agram von dem Vorsitzenden des dortigen Esperantistenvereins ersucht, etwas für die unterdrückten Esperantoleute zu tun. Esperanto scheint in Agram und Umgegend für ein Staatsverbrechen zu gelten und in irgendeiner Weise mit der Postil in Verbindung gebracht zu werden. Der Esperantistenpräsident klagte dem Minister, daß in den dalmatischen Schulen den Schülern von ihren Lehrern aufs strengste verboten werde, Esperanto zu lernen. Das sei ungerichtet, aber immerhin eine Schlimmahnahme. Unverständlich aber sei es, daß Esperantistenversammlungen von den Gendarmen gesprengt würden, als wenn dort Attentate geplant würden. Der Minister unternahm sofort eine Ehrenrettung der bedrängten Weltsprachler. Es sei, sagte er, unter den heutigen Verhältnissen ein Manko, wenn man nichts von Esperanto wisse (das ist wohl doch ein bißchen zuviel gesagt), und es würden wahrscheinlich schon im nächsten Schuljahr alle Schulen Jugoslawiens, mindestens aber alle Handeschulen, Esperanto als Lehrgegenstand einführen müssen. Mit den Gendarmen aber werde man ein Verstehen zu reden haben, vorläufig noch in ihrer Muttersprache, da sie Esperanto noch nicht verstanden.

Bücherschau.

Maus- und Klausenjauch. Praktische Winke und Ratgeber für jeden Landwirt und für alle, die Tiere halten. Von F. K. Preis M. 1.-. Sächsische Verlagsgesellschaft m. b. H. in Leipzig. 48. Der Verfasser behandelt dieses für die Landwirtschaft außerordentlich wichtige Gebiet in sehr eingehender, allgemeinverständlicher Form. Es ist von großer Wichtigkeit, daß die Kenner über diese sehr wichtigen Krankheiten Allgemeinrat erteilen können, wirt und Tierhalter wird. Praktische Winke, die den Bestreuten nützen und die einen Verstand und Verstandigen machen. Diese Krankheiten vorzugen, möglichst einfach und nützlich angewendet werden können. Handbüchlein für Arbeiter und Angestellte über die wichtigsten Bestimmungen der Angestellten-Versicherung von Oberinspektor G. Galm, Altdorfburg, Eisenstraße 3. Selbstverlag. Preis 30 Pfg., 10. Stück 25 Pfg. Das Büchlein enthält die Bestimmungen über die Aufwertung der vor der Inflation geleisteten Beiträge der Angestellten- und Invaliden-Versicherung, die Bestimmungen der Angestellten-Versicherung zur Invaliden-Versicherung, ferner die unter dem 16. Juli 1925 im Reichstage zum Ausbau der Angestellten-Versicherung beschlossenen Gesetzwendungen (Erhöhung des Ausgabebetrags, des Beitragsbeitrages, des Kinderzuschlages unter Anführung von Tabellen über die Höhe der Beiträge, ferner Erhöhung der Beiträge, Abzug der Beiträge für die Hinterbliebenen usw.), durch welche die Angestellten-Versicherung sehr an Wert gewonnen hat, sowie eine Reihe anderer wichtiger Bestimmungen. Allen Angestellten und Arbeitgebern kann die Anschaffung des sehr verständlich geschriebenen und billigen Büchleins nur bestens empfohlen werden. Hundert elegante Sommermodelle von Kleidern, Rosafalten, letzten Modellen, Prachtkleidern, Robellen für stärkere Damen, Röcke, Badelösche und Kindermoden enthält die loeben erste Jahrgangnummer des beliebten Albums Wiener Moden. Eine reichhaltige Auswahl von Handarbeiten und ein großer Schnittmusterbogen erhöhen den praktischen Wert des Albums, welches in einer reichhaltig illustrierten Beilage überdies vorzüglichen Lesestoff bietet. Preis pro Jahrgang M. 8,70; pro Heft M. 0,70. Das Album, wie auch tadellos sitzende Schnittmuster zu allen Modellen sind durch jede Buchhandlung oder durch die „Wiener Moden“-Auslieferung in Leipzig, Hospitalstraße 2, bezuehbar.

Wochenspielplan der Dresdner Theater vom 10. bis 16. Mai 1926.

Table with 6 columns: Tag, Opernhaus, Schauspielhaus, Neues Schauspielh., Neues Theater, Residenztheater, Centraltheater. Rows include Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Sonntag.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various words and fragments of text.